

umgedeutet werden, was deren Einzigkeit in in Zweifel setzen konnte, und dieses Bedürfnis des Landes beschränkt auch unsere offizielle Theorie. Daher sind vernünftige Kontravenen mit ihr ein Ding der Unmöglichkeit. Der Form nach werden sie zum bloßen Gesetzt, der Sache nach bleiben sie unfruchtbar. Nur Tatsachen, die so handgreiflich vorliegen, daß sie niemand sich verschweigen kann, werden anerkannt. Im übrigen soll die Wissenschaft a tout prix dort bleiben, wo Marx sie gelassen hat.

Die sozialistische Doktrin hat in der Tat schon lange einen Stich ins scholastische und damit ins mittelalterliche bekommen. Vernunft hat das gut erkannt.

Die Krisis in England.

Die liberale Regierung hat den von Oberhaus durch die Budgetkommission im vergangenen Herbst angedeutet sofort aufgenommen. Ministerpräsident Asquith wurde am Mittwoch nachmittag beim Betreten des Unterhauses mit einer beglückten Subjugation der Oberen empfangen. Die Mitglieder der Partei erhoben sich von den Sitzen und begrüßten den Minister mit Hochrufen. Als Asquith sich dann zum Sprechen erhob, brach aus dem Unterhaus ein lautes und andauerndes Weisheitskorn los. Asquith gab folgende Erklärung ab:

„Ich habe gehört, daß die Finanzbill, die von diesem Hause angenommen worden ist, in der vergangenen Nacht vom Hause der Lords in zweiter Lesung abgelehnt wurde. Deshalb teile ich Ihnen mit, daß ich bei nächster Gelegenheit, nämlich morgen, folgenden Antrag einbringen werde: Das Vorgehen der Lords, die es abgelehnt haben, dem Finanzministerium für das laufende Finanzjahr Gesetzeskraft zu verleihen, charakterisiert sich als ein Verfallungsbruch und als eine Umkehrung der Rechte des Unterhauses.“ (Wohlgelahrter Beifall bei den Ministertellen.)

Das Haus brach unmittelbar nach der Erklärung des Premierministers seine Sitzung ab. Wie verlautet, wird das Unterhaus am 3. Dezember vertagt werden.

Der Vizepräsident des Geheimen Rats Viscount Wolmerston und der Vizepräsident des Oberhauses Earl of Crewe begaben sich Donnerstag vormittag nach Sandringham, wo der König einen Ministerrat wegen der Vertagung des Parlamentes abhalten wird.

Das Oberhaus trat am Mittwoch zusammen, um über das vom Unterhaus wieder zurückverworfene Landeskulturgesetz zu beraten. Das Unterhaus hatte die Weigerung der Lords, das dem Gesetz gemachten Zusätze mit der Begründung abgelehnt, daß sie eine Verstärkung der Rechte des Unterhauses bedeuteten. Die Lords bestanden nicht auf ihren Abänderungsanträgen, womit das Gesetz angenommen ist. Lord Sandborne schloß aber festiger Lage gegen die Bestätigung von Seiten des Unterhauses und wandte sich nachdrücklich gegen die Art, in welcher seiner Meinung nach die Mitglieder der Privilegien des Unterhauses benutzten, um dem Oberhaus die Möglichkeit zu nehmen, über die Dinge zu verhandeln, die zu dessen Bestehen notwendig sind. Eine in dieser Sitzung gegebene Resolution wurde mit 41 gegen 21 Stimmen angenommen.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Wie die „Neue Freie Presse“ von unrichtiger Seite erzählt, begibt sich der Minister des Äußeren, Graf v. Aehrenthal, demnächst nach Berlin, um den Besuch des Reichskanzlers Dr. v. Bethmann-Hollweg zu erwidern und mit diesem bei den in Wien bevorstehenden Verhandlungen über den Austausch der Gesandten von Venedig mit ihren Gemahlinnen. Die Arbeitsfähigkeit des österreichischen Parlamentes scheint, wenn auch vielleicht nur für kurze Zeit, wieder hergestellt zu sein. Die Slavische Union hat nämlich beschlossen, um dem Potential für dessen Aktion den nötigen Spielraum zu geben, in die Verhandlung des Budgets pro 1907 einzutreten. Am Mittwoch hatte das Abgeordnetenhaus die Beratung der Dringlichkeitsanträge betreffend die Minoritätsschulen fort. Glombinski erklärte, der Potential wurde gegen die Dringlichkeit der Anträge stimmen. Drina bezog sich auf die Frage der Minoritätsschulen als den Kernpunkt der ganzen nationalen Frage. Weidenböcker erklärte im Namen des deutsch-nationalen Verbandes, daß dieser gegen die Dringlichkeit der Anträge stimmen werde. Die Deutschen würden alles daran setzen, um Wien und Nieder-Oesterreich ungeschädigt deutsch zu erhalten. Motek trat für Erhaltung der Minoritätsschulen ein. Nachdem noch mehrere Redner gesprochen, vertagte sich das Haus am Donnerstag. Am Donnerstag lehnte das Abgeordnetenhaus die Dringlichkeit aller zur Verhandlung stehenden Anträge, betreffend die Minoritätsschulen, ab. Der ungarische Ministerrat beschloß am Mittwoch auf Einberufung des Kabinetts zu dringen, falls der König den Entwurfsvorstellungen der Regierung nicht zustimmt. Ministerpräsident Dr. Berek unterbreitete am Donnerstag in Wien dem Monarchen in Privataudienz den Beschluß des Ministerrats.

Italien. Eine italienische Kabinettskrisis ist am Donnerstag in der Erscheinung getreten. Der Telegraph meldet aus Rom: Nachdem Donnerstag vormittag in die Kammer für die Beratung der neuen Steuer vorläge der Regierung sitzend, von politischer und sozialministerielle Abgeordnete gewählt worden sind, hat Ministerpräsident Giolitti der Kammer den Rücktritt des Kabinetts angekündigt. In der Plenarsitzung war Ministerpräsident Giolitti mit sämtlichen Ministern anwesend. Saal und Tribünen waren überfüllt. Unter lebhafter Aufmerksamkeit des Hauses erklärte Giolitti, angelehnt an die Beschlüsse, welche die Bureau des Kabinetts in Sachen der Steuerfrage gefaßt, habe das Ministerium den König sein Entlassungsgesuch unterbreitet. Der König habe sich die Entscheidung vorbehalten. Das Ministerium bleibe im Amt, um die öffentliche Ordnung aufrechtzuerhalten und die ordentlichen Geschäfte zu erledigen. Er bitte die Kammer, sich zu vertagen. Nachdem der

Präsident erklärt hatte, die Kammer nehme die Mitteilung der Regierung zur Kenntnis, wurde die Sitzung geschlossen. Giolitti war um 2 Uhr nachmittags vom König empfangen worden. Vor der Sitzung der Kammer hatte im Parlamentengebäude ein Ministerat stattgefunden.

Seligen. Das neue belgische Militärgesetz ist am Mittwoch von der Deputiertenkammer nach erregter Debatte in zweiter Lesung mit 104 gegen 49 Stimmen bei 5 Stimmentzügen angenommen worden.

Frankreich. Die Kammer der Abgeordneten, die sich für den Ausschussfrage interessierten, sind an den Kriegsmilitär mit der Erklärung herantreten, daß der für die Militärkassette vorgesehene Kredit von 500 000 Francs unzureichend sei, um angeht die Zuwachsung der Zahl von Luftschiffen bei der deutschen Armee Frankreich nicht ins Hintertreffen geraten lassen. Kriegsminister Le Brun antwortete, er werde einen höheren Kredit fordern. — Der Verband der französischen Beamtenvereinigungen erklärt, daß die Verbandsmittelglieder als treue Diener der Republik außerhalb der Parteikämpfe stehen und die öffentliche Ordnung nicht fördern wollen. Es sei einstimmig beschlossen, den Streik nicht als Mittel zur Verteidigung der beruflichen Interessen zu betrachten.

Rußland. In Petersburg wird ein Zwischenfall mit dem japanischen Kriegsschiff „Gisa“, das bei Kamtschatka an der ostasiatischen Küste voranfuhr, sehr ernst aufgefaßt. Während sich in Tokio eine in diesem Sinne gehaltene Note überreichen, in der die sofortige Abberufung der „Gisa“ gefordert wird. — In der Reichsversammlung wurde am Mittwoch mit allen gegen drei Stimmen der Rechte eine vom Zentrum vorgeschlagene Formel angenommen, worin die Handlungsweise des ehemaligen Handelsministers Zimjasen in Sachen der Verachtung von Parzellen in der Provinz Khabarovsk für unzulässig erklärt werden. Zimjasen wird sich natürlich um diesen Beschluß wenig kümmern. Er ist übrigens in dem in Rede stehenden Fall nur der getreue Diener des pseudoinstitutionellen Jaren gewesen. Wie den Personen die Gnade des Herrschers geteilt hat, an die Staatsgenugung um einen Spottpreis verpackt wurde, so leuchtet sie gegen Zimjasen, der nach seinem Scheitern aus dem Ministeramt Oerholte, zu erwidern. Der Dummheitsgrad ist natürlich nicht für „Hüter“. — Die persische Regierung hat dem russischen Gesandten in Teheran amtlich ihr tiefstes Bedauern wegen des Überfalls auf die Karawane des Generalmajors Paffe ausgesprochen lassen. Zur Bestrafung der Schuldigen werden sofort über tausend Mann entsandt werden. Auch werde die persische Regierung unermüdetlich eine entsprechende Entschädigungsumme eingutachten lassen oder selbst Schadenersatz leisten. Damit könnte Russland zufrieden sein, wenn es nicht eben aus dem Zwischenfall neue Nahrung für seine „Abrümpfungsbestrebungen“ in Nordpersien säge. Von einer Verminderung der dort stehenden russischen Truppen ist noch keine Rede, das „Dureau Neuter“ scheint möglichst worden zu sein, als diese Meldung brachte. Aus Ura wurde berichtet: Das russische Drachmenamt hat mehrere Entschädigungsummen unternehmen, auf denen festgestellt wurde, daß Nalgin Khan nach dem Kara Dag abgezogen ist und die Schatzkammern ihrer üblichen Quartiere aufgelockert haben.

England. Nach einer Ankündigung der Admiralität wird Admiral Sir Arthur Wilson zum Nachfolger des Admirals Sir John Fisher ernannt werden.

Dänemark. Die zur Beratung über die Erhebung der Anlage gegen die früheren Ministerialentscheidungen und die Erhebung der Anlage gegen die früheren Ministerialentscheidungen und die Erhebung der Anlage gegen die früheren Ministerialentscheidungen ist am Mittwoch vertagt. In diesem Bericht bezieht sich die Majorität, bestehend aus Mitgliedern der Rechten, aus Radikalen und Sozialdemokraten, die selben genannten früheren Minister wegen der dienstlichen Beziehungen, die sie in den Jahren 1908 bis zum damaligen Justizminister Albert hatten, vor den Staatsgerichtshof zu stellen. Der Angeklagte hat sich gegen die Rechten und die Sozialdemokraten mit dem Ministerpräsidenten und Verteidigungsminister trotz vorhandener Verdachtsmomente nicht verbündet habe, daß Albert sein Amt zu seinem eigenen Vorteil und zu dem seiner Verwandten mißbraucht habe, ferner daß Christensen trotz der im Reichstage durch Albert erhobenen Beschuldigungen es unterlassen habe, eine Untersuchung einzuleiten, und daß trotz der vorliegenden unglücklichen Nachrichten über die Verhältnisse bei der Deutschen Bank, welche deren Verluste über ein Drittel der gesamten Bank aus der Staatskasse ein Drittel von einhundert Millionen Kronen gewährt habe. Der Anlageantrag gegen Berg wird damit begründet, daß er als Minister des Innern trotz verdächtiger Nachrichten über die Beziehungen Alberts zur Seeländischen Bauernpartei es versäumt habe, die Lage der Sparräfte unterfragen zu lassen.

Schweden. Die Vorlage, betreffend die Bildung eines künftigen Reserveoffizierskorps hat die Deputiertenkammer am Mittwoch angenommen.

Australien. Im Repräsentantenhaus des australischen Bundesstaates wurde am Mittwoch in zweiter Lesung der Gesetzesentwurf, betreffend die Aufnahme einer Flossenlotterie angenommen. Die Anteile soll zur Beschaffung eines Kreuzers und „Automobile“ Typ, von drei Kreuzern zweiter Klasse vom „Bristol“ Typ, sechs Zerstörerbooten und zwei Unterseebooten bestimmt. Diese Schiffe werden die australische Flotteneinheit bilden, die im Verein mit der indischen und der chinesischen Flotteneinheit 39 Schiffe, d. h. das für die Ostflotte festgesetzte Minimum, ausmachen wird. Die jährliche Gesamtausgabe Australiens für das neue Geschwader wird 785 000 Pfund Sterling betragen, wozu die kaiserliche Regierung einen Betrag von 250 000 Pfund angeboten hat.

Mittel- und Nordamerika. In Nicaragua ist es mit der Herrschaft des Diktators Zelaya zu Ende, namentlich seit die Vereinigten Staaten gegen ihn eingeschritten sind. Staatssekretär Knox hat dem nicaraguanischen Gesandten mitteilen lassen, daß die Vereinigten Staaten diejenigen Personen, denen die Hinderrung der beiden Amerikaner Orce und Cannon zur Last fällt, hierfür verantwortlich machen. Dem Gesandten sind seine Pässe ausgestellt worden. Eine Abteilung Marine-Infanterie ist zur Abfahrt nach Nicaragua beordert worden. — In dem Begleitgedröben, welches dem Geschäftsträger von Nicaragua mit seinen Wäffen überreicht wurde, führt Staatssekretär Knox aus, Zelaya habe seit dem Washingtoner Übereinkommen vom Jahre 1907 fast beständig Zentralamerika in Unruhe

versetzt und den nationalen und internationalen Frieden gefährdet. Er sei ein Tyrann, dessen Verwaltung den guten Namen einer Regierung beflecke. Knox erkennt an, daß die Revolution der Ausbrut der Anführer des Volkes von Nicaragua sei, erklärt aber im übrigen, daß beide Parteien verantwortlich seien für Handlungen, welche die Interessen Amerikas berühren. — Aus Washington wird noch gemeldet: Das Marindepartement hat dem Kreuzer „Albatros“ und dem Kanonenboot „Portown“ Befehl gegeben, von der Magdalenenbucht nach Corinto (Nicaragua) abzugehen.

Deutschland.

Berlin, 3. Dez. Der Kaiser nahm am Mittwoch vormittag im Neuen Palais bei Potsdam den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts entgegen. Gestern vormittag hörte der Kaiser die Vorträge des Kriegsministers, Generals der Infanterie von Heeringen, des Chefs des Generalstabes der Armee, Generals der Infanterie v. Wolke, und des Chefs des Militärkabinetts, Generals der Infanterie Freiherrn von Lunder, und empfing darauf die Unterstaatssekretäre Bahnschiff und Dr. Richter. Heute morgen hat sich der Kaiser mit einem zahlreichen Gesolge eingeladener Herren zur Jagd nach dem Jagdschloß Gårde begeben.

(Zum Tode des Herzogs Karl Theodor in Bayern.) Das „Armeekorpsverordnungsblatt“ veröffentlicht eine kaiserliche Kabinettsordre aus Anlaß des Ablebens des Herzogs Karl Theodor von Bayern. Darin heißt es: Der Vermittelt stand Meinem Herzen besonders nahe. Die Menschheitsfreundlichkeit dieses edlen Fürsten wird unvergesslich bleiben. In der Kabinettsordre wird sodann beauftragt, daß mit der Vertretung des Kaisers bei den Trauerfeierlichkeiten der Kronprinz beauftragt worden ist. Ferner wird bestimmt, daß die Offiziere des Dragoner-Regiments Freiherr v. Mantuffel (Rheinisches) Nr. 5 auf fünf Tage Trauer ansetzen und eine Abordnung derselben, bestehend aus einem Regimentskommandeur, einem Rittmeister und einem Leutnant, an den Trauerfeierlichkeiten teilnimmt.

(In der Sitzung des Bundesrats) am Donnerstag wurde dem Freundschafts- und Handelsvertrag zwischen dem Deutschen Reich und dem Freistaat Bolivien die Zustimmung erteilt.

(Der Vierer-ausschuß der Freijüngigen Fraktionsgemeinschaft) hat am Donnerstag vormittag die erste Beratung des Entwurfs eines Einigungsprogramms zu Ende geführt. Es wurde Einverständnis über alle in Betracht kommenden Fragen herbeigeführt. Die zweite Lesung wird in einigen Tagen vorgenommen werden.

(Da der badische, sozialdemokratische Vizepräsident Geiß sich weigert, zu Hofe zu gehen, so wird das Präsidium der Zweiten Kammer nach der „Badischen Landeszeitg.“ sich überhaupt nicht in Audienz beim Landesherren melden. Die Benachrichtigung des Großherzogs von der Bildung des Präsidiums soll auf schriftlichem Wege erfolgen.)

Parlamentarisches.

— Eine zweite Interpellation des Zentrums, die am Mittwoch eingebracht ist, erkundigt sich nach dem Stand der Vorbereitungen zur Pensionssicherung der Privatbeamten. Auf denselben Gegenstand bezieht sich auch eine Interpellation der Nationalliberalen. Letztere sind bereits im ganzen acht Interpellationen im Reichstag eingebracht worden.

— Initiativanträge der Zentrumspartei. Die Abg. Freiherr v. Hertling u. Gen. haben Anträge eingebracht über den vollständigen Ausschluß der Öffentlichkeit, auch der Presse gegenüber, bei Gerichtsverhandlungen wegen Gefährdung der Staatlichkeit, gegen das bandenweise Umberziehen der Jäger, zugunsten einer Versuchsanstalt für Luftschiffahrt in Friedrichshafen unter Leitung des Grafen Zeppelin, für erweiterte Erteilung von Austrägen an Handwerksmeister bei Rieferungen an die Reichsverwaltungen, für Reorganisation der Verwaltung im Sinne erhöhter Sparsamkeit und Durchführung von kaufmännischen Grundsätzen.

— Ein zweiter Nachtrag zum Kolonialetat auf das Rechnungsjahr 1909 ist dem Reichstag zugegangen. Er fordert für das südwestafrikanische Schutzgebiet eine Summe von 37 442 M. mehr an Fortbauenden und 4 4 Millionen M. an einmaligen Ausgaben, die sämtlich durch die eigenen Einnahmen des Schutzgebiets gedeckt werden sollen, ferner 2 Millionen M. für das ostafrikanische Schutzgebiet, die aus der Umlage für die Schutzgebiete gedeckt werden sollen. Die letztere Summe soll zur Fortführung der Umlagearbeiten nach Moschi dienen. Die Mehrausgabe im südwestafrikanischen Etat fällt hauptsächlich auf die Unterhaltung der Landungsanlage bei Swatopmund (300 000 M.) und auf die Entschädigung der im Aufstand trauergeliebten Eingeborenen (100 000 M.), wogegen bei den anderen Positionen Ersparungen eintreten.



Winter-Joppen

mit und ohne Falte von 4,50 bis 30 Mk.

Wetter-Pelerinen für Herren u. Knaben.

Oskar Zimmermann

Merseburg.

Telefon 289.

Markt 13.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Lesehalle und Volksbibliothek
geöffnet Sonntag von 11—12 Uhr mittags
und 3—7 Uhr nachmittags.

Gelegenheits-Posten.

Kleiderstoffe
(reine Wolle) von 70 Pfennig an,
Hauskleider, Mädchenkleider, Bettwäsche, Hemden, Handtücher etc. Neueste Ballstoffe.

Spezialität:
Schwarze Kleiderstoffe.
C. Kosera, a. d. Geisel

Lichtbad Helios

Merseburg.
Weihenferstr. 9. Tel. 320
Elektr. Lichtbäder.
Erfolgr. Anverfahren bei
Rheumatismus, Schlaf,
Blut-, Infektions-, Asthma,
Luftröhrenkat., Nerven-,
Haut-, Blasen-, Magenleiden.
Täglich auch für Damen
offen. Sonntags 8—1.

Plätz-Stauffer, Ritt

klebt, klemt, kittet alles!
zu haben bei **Otto Classe.**

**Piano-Sessel,
Piano-Lampen,
Zaktmesser,
Notenständer**

in reicher Auswahl

Ritter

Wol-Piano-Fabrik, Halle a. S.

**Trockenschmelz,
Futterkalk,
Mehlsalz,
Melassefutter**

Halte bestens empfohlen.
Eduard Klaus.
Merseburg.

Als Weihnachtsgeschenke

empfehle entzückende Neuheiten in:

Ballschals, Ballgarnituren, Pompadours
letzte Neuheit.
Handschuhe in grosser Auswahl. Alle Arten Taschentücher.
Gürtel.

Autoschleier in Chiffon und Crepp.
Jabots, Kragen, Rüschen und Chino-Bänder etc.
B. Pulvermacher, Kl. Ritterstr. 13.

Heinrich Baensch,

Lager u. Verkaufsstelle der Lettiner Porzellanfabrik,
Halle a. S., Marktplatz 23.

Porzellan — Kristall — Steingut.

Grosse Auswahl. Bekannte niedrige Preise.

Aussergewöhnliches Angebot!

Garnierte Hüte enorm billig.
B. Pulvermacher, Kleine Ritterstr. 13,
im früheren Spielwarenladen.
Anfertigung eleganter sowie einfacher Blusen.

Tonfässer

in und außen glasiert, praktisch für den
Haushalt, als Kessel- und Wasserläufer ver-
wendbar, in verschiedenen Grössen bei

Eduard Klaus.

Junge Vierländer Gänse,
junge starke Perlhühner,
frische Madeira-Ananas,
sehr süsse Almeria-Trauben,
frischen Kopf-Salat, Tomaten,
englischen Sellarie,
frischen russischen Salat
empfehle
G. L. Zimmermann.

Süßes echte

Knöterich- Caramellen

gegen Augenkatarrh, Verschleimung,
rauhes Hals, Reizhusten, für Kinder und
alle Personen unentbehrlich. Beste Schutz-
geg. Erkältung des Halses etc. a. Paket
25 Pf. allein bei: **Hermann Emanuel,**
Gott-hardt-Drogerie Merseburg, **Wilh.
Kieslich,** Joh. Kurt Vogel, **Adler-
Drogerie Merseburg, Rich. Kupper,**
Central-Drogerie Merseburg.

Schuhwaren in Filz, Leder u. Gummi
empfehle **W. H. H. H.**
Otto Kiesel, Burgstr. 11.
Reparaturen schnell und gut

Achtung!

Suppen
und sämtliche Spielwaren.
Grosse Auswahl.
Billigste Preise.
Albert Kunth,
Gotthardtstr. Nr. 30.

Reichskrone.

Täglich von 7—12 Uhr abends
**Grosses Familien-Unter-
haltungs-Konzert**
vom Damenorchester
„Walzertraum“.
8 Damen. 8 Damen.
Sodachttunsovoll
Magdalene Reichsch.

Theater

„Weisse Wand“
Merseburg.

Täglich Vorstellungen.

Programm.

1. Das letzte Lied. Kunstfilm.
2. Ergreifendes Sensations-Drama.
3. Wer gut schmiedet, der gut fährt. Historische Posse.
4. Wie ein Klavier entzückt. Behrreich. Interessant.
5. Die Gesellschafterin. Ein Roman aus dem Leben.
6. Die drei Freunde. Helgende Naturgenen in Farbenphotographie.
7. Die Legende der Argenta-sphen. Ein Märchen aus alten Zeiten.
8. Der schüchtern Peter. Historische Pantomime.
9. Jung und Alt. Tonbild.

**Barbier-
und Friseurgehülfen-
Berein**
zu Merseburg.

Sonntag den 5. Dezember, von
nachmittags 3 und abends 8 Uhr an,
im Lokal „Finkenbäumchen“

Tänzchen.

Freunde und Gönner des Ver-
eins sind herzlich willkommen.
Der Vorstand.

Sachses Restaurant.

Sonabend, den 4. Dezember 1909, abends
Gänsebraten
mit Thüringer Kloss.
a. Portion 80 Pf.
Schmelz zu jeder Tageszeit.
a. Portion 60 Pf.

Gasthof goldner Sahn.

Sonabend abend
Salzknochen.
Ein Kind
in Pflege zu geben. Zu erfragen in der
Erped. d. Bl.

Lehrling

sucht Oetern 1910
Gustav Malpricht, Tischlermeister,
Häuterstraße.
Hohen Verdienst erpaten Herren
Abgheis. Schünfgr. n. erbl. Centr.-Büro
Komet, Lichtwals bei Berlin.



Dampfmaschinen,
Heissluftmotore,
Modelle.



Eisenbahnen

mit Uhrwerk, Dampf und elektrischem Antrieb.

Lokomotiven, Wagen, Bahnhöfe,
Richtungsanzeiger, Tunnel, Schienen etc.
in größter Auswahl.



Burgen, Festungen,
Kanonen.



Soldaten, Helme,
Säbel, Gewehre.

Spielwarenhaus Wilhelm Köhler, Gotthardtstr. 5.

Beste und billigste Bezugsquelle.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Diese Menge Gerstenmalz



etwa 1/4 Pfund, gehört zu einer 1/2 Literfalsche

Köstritzer Schwarzbier

für Blutmangel, Bleichsüchtige, stillende Mütter, Abgearbeitete und Rekonvaleszenten. Es ist das beste und nahrhafteste Getränk für Alt und Jung, ein Nähr- und Kraftmittel ersten Ranges. Wenig Alkohol, viel Malz. Nicht zu verwechseln mit den gewöhnlichen Malzbieren. Billiger Hausbrunck. Bier- und Lagerbrunck. Leicht zu haben nur in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Vorzügliches Tafelgetränk. Bester Hausbrunck.
Nicht zu verwechseln mit den oberrührigen, mit Zucker versetzten Malzbieren.
Hauptverlag: **Bernhard Goltzscher**, Bier-Groß-Handlung, Merseburg und Mühlstein, **Christian Böhm**, an der Gasse, **Carl Schmidt**, Unterrathenbürg A. Weigel, Domplatz.

J. G. Knauth & Sohn,

Merseburg,

Entenplan 2

Gegründet 1845

empfehlen ihr großes reichsortirtes Lager in

Pelzwaren, Colliers, Muffen,

Herren-Polshwagen, Polsmützen, Fußstübe, Fußhände, Polshandschuhe, Ziegen- und Angora-Wolle

Anfertigung eleganter Damen- u. Herren-Pelze nach Mass, Reparaturen schnellstens bei allerbilligster Preisberechnung.
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Seltenes Angebot!

Sämtliche gezeichnete, angefangene und fertige

Handarbeiten

habe im

Preise bedeutend herabgesetzt

und bitte von dieser günstigen Gelegenheit Gebrauch zu machen.

Carl Stürzebecher.

Seit Jahren anerkannt
größtes Lager am Platze.

Gummi-Heberschuhe,

unentbehrlich für Herbst und Winter, gebe ich infolge
rechtzeitiger günstiger Abschlüsse trotz bedeutenden
Preisaufschlags immer noch
zu alten früheren Preisen
ab und empfehle nur bestbewährte Marken in größter
Auswahl.

Markmarkt 2. Paul Exner, Markmarkt 2.

Reparatur-Gehilft.

Liebhaber-Künste

wie
Tiefbrand, Flachbrand, Mosaikbrand, Tarso, Metallplastik, Batik, Kerbschnitt, Flachschnitt

eignen sich als **Weihnachts-Geschenke** ganz besonders.
Meine illust. Kataloge stehen Interessenten gern zur Verfügung.

Brennapparate, Werkzeuge, Beizen, Oel- und Aquarellfarben, Pinsel, Keilrahmen, Malleinen. Sämtliche Mal- und Zeichenutensilien.

Geschmackvolle Zeichnungen.
Grosse Auswahl.
Billige Preise.

Richard Lots

Burgstrasse 7.
Fernsprecher 291.



Lampen

aller Art in enormer Auswahl. Die Preise sind unerreicht billig.

„Aida“ Petroleumglühlichtbrenner
4,50 Mark.

Paul Ehlert vorm. August Perl.

Pelzwaren Chr. Voigt

Neuheiten.

Halle a. S., Leipzigerstr. 16.
Reparaturen.



Künstliche Zähne, Plomben etc.

Umarbeitung schlechtstehender Gebisse.
Zahnziehen fast schmerzlos. — Mässige Preise.

Willy Mador,
Merseburg, Markt 19.
Gegenüber dem Ratskeller.

Frñ. Hubert Totake.

Gierzu 2 Seilagen.

Erste Beilage.

Lehrer als Steuereinschreiber.

Daß die geistlichen Lehrpersonen auch als Steuereinschreiber für die ihnen unterstellten Lehrer dienen sollen, ist doch wohl kaum zu rechtfertigen. Einer der Herren beschwerte sich über eine solche Funktion jüngst, und zwar sogar in einem konservativen Blatte. Er schrieb:

„In einem Kreise des Regierungsbezirks Stettin wird von dem Vorsitzenden der Einkommensteuer-Berufungskommission, dem Landrat des Kreises, unter Zuforderung eines Formulars das Ersuchen gestellt, zur Ermittlung des Einkommens der Lehrer dies Formular genau auszufüllen und durch die Unterschrift als Schulinspektor gleichsam amtlich zu bescheinigen. Es ist ja selbstverständlich, daß die Lehrer als gute Staatsbürger ihr ganzes Einkommen zu versteuern haben; aber es wird die Geistlichen, wenn sie auch den Auftrag nur widerwillig übernehmen, als Schulinspektoren bei den Lehrern noch weniger beliebt machen, als sie es schon sind, wenn sie dazu beiläufig sein müssen, der Steuerbehörde einen Einblick bis in die letzten Falten ihres Portemonnaies zu ermöglichen. Eine solche Funktion gehört nicht zu dem Beruf eines Schulinspektors, und deshalb könnte der Geistliche wohl zurückweisen. Auf die Lehrer wird diese Art der Erkundung ihres genauen Einkommens um so weniger einen günstigen Eindruck machen, als sie in ländlichen Gemeinden schon an und für sich zu den Höchstbesteruerten zählen. Daß sie bei ihrem Vereinkommen, das nachzurechnen ist, höhere Einkommen zu zahlen als viele Bauern ihres Dorfes wollen, denen man bei aller Wohlhabenheit das Einkommen nicht nachrechnen kann und deren Einkommensteuer oft erstaunlich niedrig ist, ist eine bekannte Tatsache. Es ist auch vorgekommen, daß der Lehrer mehr Steuern zahlte als der Besitzer des Gutes, dessen Lebenshaltung mit der des Lehrers gar nicht zu vergleichen war... Jedenfalls aber sollte man die Geistlichen als Schulinspektoren damit verschonen, zur genaueren Ermittlung des Einkommens der ihnen unterstellten Lehrer die Hand bieten zu müssen.“

Daß bei diesem berechtigtem Protest des geistlichen Herrn nebenbei auch die Steuerbehörde der großen Bescher auf dem Lande als eine „bekannte Tatsache“ geschildert wird, entbehrt nicht eines pikanten Reizes!

Deutschland.

— (Gegen die Abschaffung des Postankunftstempels), eine kraekische „Reform“, wendet sich nicht nur der Handelsstand, sondern auch die Landwirtschaft. Die Mitteilungen der Zentralstelle der preussischen Landwirtschaftskammern schreiben: Der Fortfall des Ankunftsstempels auf Briefsendungen hat, wie in Industrie und Handel, so auch in den landwirtschaftlichen Kreisen durchaus keine Billigung gefunden, da nun einmal dieser Stempel zum größten Teil das einzige Beweismittel für die genaue Feststellung der Ankunftszeit einer Briefsendung ist. Die durch den Mangel eines derartigen Beweismittels hervorgerufene Rechtsunsicherheit macht sich natürlich auch im geschäftlichen Verkehr des Landwirts aufs unheimlichste bemerkbar. Für die Landwirtschaft ist aber außerdem noch die Gefahr, daß weite ländliche Gebiete mit zerstreut liegenden Wohnsitzen durch unpünktliche Briefbestellung gefährdet werden, da durch den Wegfall des Eingangstempels den Interessenten sowie der Postverwaltung selbst die Möglichkeit genommen ist, jährliche Verzögerungen im Postverkehr genau zu kontrollieren. Das Landes-Oekonomie-Kollegium ist deshalb bei dem Landwirtschaftsminister vorstellig geworden, auf eine Wiedereinführung des Ankunftsstempels auf allen Briefsendungen bei dem Staatssekretär des Reichspostamtes hinzuwirken zu wollen.

— (Auf dem Delegiertentag der Freisinnigen Vereinigung für Rheinland-Westfalen) hielt Abg. Vothhoff in einer öffentlichen Versammlung einen Vortrag über die politische Lage, in dem er erklärte: Die Forderung der Sozialdemokratie bei der letzten Finanzreform, nur direkte Steuern zu bewilligen, sei utopisch gewesen. Wohl hätte man den Gedanken mehr vertreten müssen, daß eine Vermehrung der Steuern ohne Erweiterung der Volkrechte eintreten müsse. Die Notwendigkeit einer neuen Finanzreform werde bald wieder hervortreten. Die Parole der ganzen liberalen Partei müsse sein: um jeden Preis und unter allen Umständen Kampf gegen die Reaktion. Auf dem Delegiertentag selbst wurde eine Resolution zugunsten einer völligen Verschmelzung der drei freisinnigen Parteien, und zwar auf entschiedenen liberalen, demokratischem Boden angenommen.

— (Der antisemitische Abg. Graef) hat sich auch in Jümenau bei seinem Rechtfertigungsversuch der Reichsfinanzreform einen großen Mißerfolg zugezogen. Er hielt dort nämlich dieselbe Rede, die er einige Tage vorher bereits in Weimar hatte vom Stapel laufen lassen, und suchte die Antisemiten und Konservativen als die reinen Engel, die Liberalen aber als die bösen Störenfriede hinzustellen. In der anschließenden Debatte verpflichteten zwei Mitglieder des Freisinnigen Vereins den Myriantenkreis des Abg. Graef und schilderten das Verhalten der Antisemiten im Reichstag im allgemeinen, sowie bei der Reichsfinanzreform im besonderen. Wahre Weisheitsprüche und Heiterkeitsfolge durchbrausten das Haus bei der Zurückweisung der einzelnen Punkte, und aufmerksam lauschte die Versammlung, als dem Abgeordneten vorgelesen wurde, er habe seine Versprechungen in der Judenfrage nicht gehalten. Abg. Graef suchte zwar mit Redewendungen seine Versprechungen als Mißverständnisse hinzustellen, doch wurde er von verschiedenen Vorstandsmitgliedern, die jener Versammlung beigewohnt haben, auf seine Äußerungen hin festgenagelt. Minutenlanges Weisheitsklopfen und Bravourreden begleitete die vortrefflichen, ruhig und sachlichen Ausführungen des Syndikus der Handelskammer zu Halle, Dr. Pahl, der die Wortführung gegen den Hansabund zurückwies, dem Abgeordneten unter anderem seine mangelnden Kenntnisse der Börse bewies und seine darüber geäußerten Ansichten richtig stellte. Dem Schlusswort Graefs folgte denn auch ein eifriges Schweigen, sogar die anwesenden Antisemiten und persönlichen Anhänger Graefs vergaßen das Weisheitsklopfen. Nur der Vorsitzende, König, brachte noch etwas Heiterkeit in die Versammlung, als er nach dem Schlusswort nochmals das Wort ergreifen wollte und die Versammlung bat, es ihm zu gestatten, worauf ihm unter erneuter Heiterkeit die Versammlung unisono mit einem energischen „Nein“ erwiderte. Wenn schon das provokatorische Auftreten des Generalsekretärs Hennigsen gegen den Hansabund der deutsch-sozialen Partei in Jümenau großen Schaden brachte, so untergrub Abg. Graef seine Sache noch weiter, denn in seinem Schlusswort bekannte er endlich Farbe, indem er ausführte, es sei ihm ja bekannt, daß er in der Jümenauer Wählerliste die wenigsten Anhänger habe, daß sei aber auch kein Wunder, da er ja agrarischer Abgeordneter sei. — Den „agrarischen“ Abgeordneten wird man wohl nicht einem rein industriellen und gewerbebetreibenden Wahlkreis zu entfernen wissen.

— (Wünderlich der Saubere) Der von uns schon öfter gekennzeichnete Agitator des Bundes der Landwirte, v. Puttkamer, hat am 20. November in Bayreuth nach dem „Bayer. Tagebl.“ sich über den Bauernbund wie folgt geäußert: „Er sei eine verlogene Gründung des Liberalismus; er sei nichts anderes als eine nationalliberale Schutztruppe für Börsenjuden und Sozialdemokraten, um ihnen zur Verbreitung ihrer schändlichen Lügen und Verleumdungen gegen die Konservativen zu helfen.“ Von den Führern des Bauernbundes hieß es dann: „Seine Führer seien halbervertraute Größen da hinten aus Polen, die es infolge mangelnder Intelligenz im Bunde der Landwirte zu nichts gebracht hätten, tödlich angehauchte Unzuverlässige.“

— (Auf den geschäftlichen Terror als Wahlhilfsmittel) wollen die Sozialdemokraten auch in Hagen i. W. nicht verzichten. Nach der Elberfelder sozialdemokratischen „Freien Presse“ wird sich die nächste Generalversammlung des Hagener sozialdemokratischen Vereins mit der Frage beschäftigen: „Wie verhalten wir uns gegenüber den Geschäftsleuten, die gegen die Sozialdemokraten (bei den Stadtverordnetenwahlen) gestimmt haben?“ Auch die Gewerkschaftsversammlungen werden sich mit dieser Frage befassen.

Parlamentarisches.

— Wie wir aus dem Reichstage hören, werden dort bis zum Sonnabend die beiden Handelsverträge und kleinere Vorlagen erledigt werden. Am Montag wird die erste Sitzung des Staats beginnen, Mittwoch ist katholischer Feiertag. Der Präsident hofft, die erste Sitzung des Staats in vier Sitzungstagen erledigen zu können, eine Hoffnung, die sich wohl als ein Trugschluss erweisen wird.

— Der Verzicht der nationalliberalen Fraktion auf die Vizepräsidentenstelle bedeutet, wie die „Nationalists“ auseinandersetzen, nicht Opposition quod modo, nicht Anstoß an die Freisinnigen, nicht Verzicht auf positive Mitarbeit an den Arbeiten des Reichstages im Plenum und in den Kommissionen. Er soll aber bedeuten Fortsetzung des härtesten Kampfes gegen Reaktion und den schwarz-blauen Bloch mit seinen Anhängern; wie in den letzten Monaten soll dieser Kampf konsequent durchgeführt werden, und in diesem

Zusammenhang belangt die Haltung der Nationalliberalen den bei der Präsidentenwahl auch zum deutlichen Ausdruck, fortan noch planvoller als bisher in ihrem politischen Verhalten konsequent zu bleiben, konsequent, ohne Rücksicht auf rechts oder links die eigene, als richtig und unumstößlich erkannte Politik zu treiben. Kampf nach rechts, kein Schwanken nach links — wird als Parole ausgegeben. Weber der Freiheit hat irgendwelche Urfrage, über den „Zusatz“ der unentwerteten Werten zu frohlocken, noch die Rechte legenden werden berechtigten Grund, die nationalliberale Fraktion und Partei zur Opposition zu rechnen.“

— Wie verlautet, wird die Sozialdemokratische Partei den Reichskanzler interpellieren, ob es ihm bekannt sei, daß bei dem kürzlich im Mansfeldischen ausgebrochenen Bergarbeiterstreik Militär ausgezogen wurde, um den Bergarbeitern die Ausübung ihres religiös-gesellschaftlichen Koalitionsrechtes zu erschweren und sie an dessen Ausübung zu hindern, ferner ob dem Reichskanzler bekannt ist, daß bei diesem Streik Offiziere und Beamte sich viele Male gegen Reichsbesetze zu Schulden kommen ließen und was er zu tun gedenke, um solchen Vorkommnissen für die Zukunft vorzubeugen.

— Die scherzhafte Erklärung des Zentrums, daß es keine konfessionelle, sondern eine rein politische Partei sei, ist, worauf bisher, soweit wir sehen, noch nicht hingewiesen worden ist, nicht unterzeichnet von dem neuen Vizepräsidenten des Reichstages, Herrn Abg. Dr. Spahn. Das Ziehen gerade dieser Unterschrift dürfte nicht ohne Bedeutung sein.

— Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat in ihrer ersten Sitzung beschlossen, nicht weniger als 4 Interpellationen und 23 Initiativanträge einzubringen. Die Interpellationen beziehen sich auf die Unterweisung der Keiler Wert, den Zwangsarbeitsnachweis im Ruhrrevier, die Unterweisung der arbeitslosen Zafarbeiter und das Militäraufgebot bei dem Mansfelder Streik. Die 23 Initiativanträge sind natürlich in erster Linie nicht für den Reichstag, sondern für die Agitation nach außen berechnet, denn daß in der jetzigen Reichstagsession auch nur ein nennenswerter Bruchteil von diesen Vorschlägen zur Beratung gelangt, ist völlig ausgeschlossen.

Provinz und Umgehend.

† Halle, 3. Dez. In der Nähe der Strommeierei wurde gestern mittag gegen 1 Uhr dem Schiffer Fritz Schneider aus Beesenlaubingen von einem Drahtseil des Kahnens „Frank“ der Fuß oberhalb des Knöchels glatt abgeschnitten. — Auf dem Dittich-Schachte bei Unterfildorf wurden verschiedene Bergleute bei einem Unfall verletzt, davon schwer der Bergmann Frey aus Wöferode, der Bergmann Krüger und der Steiger Sander aus Helsta. — Auf dem Zirkelschachte wurde der an der Bohrmachine beschäftigte Julius Meier aus Polleben durch einen bei früheren Arbeiten seiner geliebtenen Schuß getötet und die Bergleute Karl Hartland und Josef Stefanitz verletzt.

† Magdeburg, 3. Dezember. Die Urwähler wählten zur Ersatzwahl eines Landtagsabgeordneten für den Stadtkreis Magdeburg haben gestern stattgefunden. Es wurden in allen Bezirken die von der nationalliberalen Partei aufgestellten Wahlmänner gewählt. Demnach ist die Wahl des Kandidaten Fabrikbesitzer Otto Grunz gesichert. — Der Verband nationaler nichtpolitischer Vereine der Stadt Magdeburg, ra plant am 15. Januar 1910 unter dem Ehrenvorsitz des Oberpräsidenten v. Hegel im „Hörsager“ eine Feier zum Gedächtnis der Gründung des deutschen Reiches. Die Festrede hat Dr. Hochsch, Professor an der Akademie zu Jölen, übernommen.

† Coswig (Anhalt), 3. Dez. Bei einer kinematographischen Vorführung, die von etwa 600 Kindern besucht war, geriet ein Film in Brand. Der Kinder bemächtigte sich eine große Aufregung und ungenügend drängten sie den Ansängern zu. Es wurde aber kein Kind verletzt. Der Brand konnte alsbald gelöscht werden.

† Eisenach, 3. Dez. Hier wurde Justizrat Appellus (natl.) in den Landtag gewählt. — Bei der Landtagswahl in Jena-Stadt siegte der Sozialdemokrat mit 260 Stimmen Mehrheit über den gemeinsamen bürgerlichen Kandidaten.

† Koburg, 3. Dez. Wegen Vergehens im Dienst ist gegen einen früheren Kammern-Inspektor eine Untersuchung eingeleitet. Durch einen Zantendaturnart des 11. Armeekorps fanden hier gestern und heute umfangreiche Vernehmungen statt.

† Gotha, 2. Dez. Wiech dem Herzog von Meiningen haben auch der Herzog von Koburg Gotha und der Großherzog von Sachsen je 500 M. zu dem bei Dhrdruf geplanten Soldatenheim für das 11. Armeekorps gespendet.

† Schleusingen, 2. Dez. Die Stadt als Förderer des Sparfanns. Die Stadtverordnetenverwaltung und die Stadtverordneten haben beschlossen, um den Sparfann zu wecken, für jedes neugeborene

sind in der Stadt vom 1. Januar nächsten Jahres ab ein Sparfassenbuch mit dem Betrage von 2 Mark anzulegen.

† Deßlig, 3. Dez. Als Kreisstagsabgeordnete wurden in gemeinschaftlicher Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten Stadtrat Freyberg und Stadtverordneter Andreas Bauer wiedergewählt.

† Meiningen, 3. Dez. In der Reichshofbrauerei geriet der 17 jährige Brauereilehrling Emil Glaser beim Reinigen des Maßbottichs mit dem Kopfe zwischen das Rührwerk. Der junge Mann erlitt einen Bruch der Wirbelsäule, so daß der Tod alsbald eintrat.

Lokalnachrichten.

Rezeburg, den 3. Dezember 1909.

Ein heftiger Sturm wüthete heute und richtete allenthalben Schaden an. Namentlich in den Mittagsstunden war der Orkan oft so stark, daß man nur mit Mühe vorwärts kommen konnte. Zerfallene Fensterscheiben, heruntergerissene Ziegel und abgebrochene Baumäste sind die Folgen dieser im Dezember seltenen Erscheinung.

Die landwirtschaftlichen Winterschulen unserer Provinz haben mit Anfang dieses Monats den Unterricht wieder aufgenommen. Gefreulicherweise hat die Schülerzahl auch gegenüber dem Vorjahre wieder eine nicht unbedeutende Steigerung erfahren. An den 11 Anstalten sind im ganzen 607 Schüler vorhanden, das sind gegenüber 1908 mehr 54. — An der Steigerung der Schülerzahl sind diesmal vor allen Dingen die Winterschulen in Merseburg und Atern beteiligt. — Im einzelnen beträgt die Zahl der Winterschüler in Atern 84, Atern 66, Götz 39, Güterwerda 44, Grützt 47, Genthin 38, Merseburg 81, Naumburg 56, Quedlinburg 40, Wittenberg 31 und Worbis 47.

Bei der Berufswahl unserer Söhne wird es meist viel zu wenig beachtet, welche geistliche Bestimmungen das betreffende Lehrverhältnis regeln. Besonders wichtig ist diese Kenntnis für den angehenden Kaufmann. Hier kommen für das Lehrverhältnis die §§ 76 bis 83 des Handelsgesetzbuches in Betracht. Wichtig ist der Abschluß eines schriftlichen Lehrvertrages als durchaus empfohlen werden. Voraussetzung dafür ist aber, daß der Vertrag von sachkundiger Hand ausgearbeitet ist. Der Verband deutscher Handlungsgesellschaften zu Leipzig hat einen solchen Lehrvertrag herausgegeben, der nicht nur den gesetzlichen Anforderungen nach jeder Richtung entspricht, sondern auch einen vollständigen Abriss der in Betracht kommenden Gesetzesstellen enthält. In bezug auf den Vertrag vom Verband Deutscher Handlungsgesellschaften zu Leipzig, Hofstrasse 3, sowie von seinen Geschäftsstellen, die sich in fast allen Städten des Reichs befinden.

Klagen über mangelhafte Gasbeleuchtung werden jetzt allgemein gekühdert. Das Gaslicht flackert fortwährend, d. h. das Licht ist im schwächsten, einmal brennt es gut und dann wieder höchst ungenügend. Wir bringen die Klagen hierüber öffentlich zur Sprache und erwarten, daß baldigst Abhilfe geschieht. Anscheinend hat das mangelhafte Brennen des Gaslichtes seinen Grund in einem zu schwachen Gasdruck.

Am Vereinsabend des hiesigen Kaufm. Vereins wurden am Mittwoch interessante und wichtige Fragen besprochen, u. a. das neue Branntweinsteuergesetz vom 15. Juli cr, wonach laut § 102 denat. Spiritus nicht unter 1 Liter verkauft werden darf. Ferner die Nachsteuer von 20 Liter reinem Alkohol von denjenigen Firmen, die keine Konzessionen zum Kleinhandel mit Spirituosen haben. Weiterhin erfolgte eine Mitteilung über die Generalversammlung deutscher Vereine für Handel und Gewerbe in Berlin, sowie über die Haltung für Angestellte. Für nächsten Mittwoch sind Besprechungen über die diversen Steuern vorgesehen.

Stadtheater in Halle. Der Billetoververkauf für die Märchenoper „Hänsel und Gretel“, die am Sonnabend nachmittags 3^{1/2} Uhr erstmalig in Szene geht, hat bereits begonnen. Sonnabendabend 7^{1/2} Uhr wird zum letzten Male „Alt-Deidelberg“ gegeben. Herr Dr. Ryndal spielt den Carl Heinz, als Klavier begleitet Frau Johanna Zimmermann auf Engagement für kommende Spielzeit. — Um den auswärtigen Theaterbesuchern Gelegenheit zu geben, die prächtige Fingerringe des „Dobron“ in der Wiesbadener Neueinführung des Herrn von Hüllsen zu sehen, ist eine Fremden-Vorstellung zu ermäßigten Preisen für Sonntag nachmittags 3 Uhr angelegt worden. Wegen der langen Dauer der Oper war es bisher auswärtigen Theaterbesuchern nicht möglich, die prachtvollen szenischen Wunder, die den Orient mit all seiner Märchenpracht vor uns erschauen lassen, die glänzende kostümliche Ausstattung und die herrlichen Dekorationen und Beleuchtungseffekte zu bewundern (genannt sei nur die Wanddecoration des letzten Aktes, welche die Wanderung von Bagdad nach Aachen vorstellt). — Eine ganz hervorragende Attraktion

bietet die Sonntagsabend-Vorstellung, in der die Kammerfängerin Madame Sigrid Arnolds (Paris) ein einmaliges Gastspiel als „Mignon“ in der gleichnamigen Oper von Thomas absolvirt. Auch hierauf seien namentlich die auswärtigen Kunstfreunde aufmerksam gemacht, denn da die Oper um 10 Uhr 5 Min. zu Ende ist, können sämtliche Anstufstige nach allen Richtungen erreicht werden. Die Künstlerin, die z. B. im Zenith ihres Ruhmes steht, sang die Partie am Montag im Neuen Theater zu Leipzig vor überausverkaufter Hausse und schloß den Berichtserstatler der „Leipziger Neuesten Nachrichten“ Dr. Detlef Schulz den Ausblick zu Beginn seiner Besprechung ab: Eine wundervolle Mignon! und er schließt: über ihrer Mignon liegt der zarte volle Duft des rührend kindlichen, unbewußt Frauenhaften, und so wird auch die Kunst und die Persönlichkeit von Sigrid Arnolds mit dieser Gestalt unauflösbar verknüpft in der Erinnerung fortleben. — Montagabend wird der Molière-Fußspielabend zum letzten Male wiederholt: „Der Geizige“, hierauf „Der eingebildete Kranke“.

— Dienstag „Die Königin von Saba“.

— Mittwoch „Die Fräulein Christl“.

— Donnerstag „Athenbrödel“.

— Freitag „Rigoletto“.

Städtisches Fleischbeschauamt. Im Monat November 1909 wurden vom städtischen Fleischbeschauamt hier unterzucht: 93 (im Monat Oktober 1908 85) Rinder und zwar 17 (9) Ochsen, 14 (12) Bullen, 58 (56) Kühe und 4 (8) Jungkühe. Davon wurden 2 (4^{1/2}) auf der Freibank als minderwertig verkauft. — (—) der Abdecker als unbrauchbar zum menschlichen Genuß überwiesen, 71 (58) Organe verworfen. Ferner: 540 (551) Schweine; davon 3 (7^{1/2}) Freibank, — (—) Abdecker, 24 (53) Organe verworfen. 187 (181) Kalber; davon 2 (2) Freibank, 1 (—) Abdecker, 1 (3) Organe verworfen. 153 (123) Schafe; davon 2^{1/2} (2^{1/2}) Freibank, — (—) Abdecker, 33 (41) Organe verworfen. 12 (12) Ziegen; davon — (—) Freibank, — (—) Abdecker, — (—) Organe verworfen. 21 (2) Pferde; davon 1 (1) Abdecker, 2 (0) Organe verworfen.

Aus dem Merseburger und benachbarten Kreise.

O. Kleinfayna, 2. Dez. Wegen stark ausgetretener Scherlachepidemie unter Erwachsenen und Kindern in unserem Ort mußte in vergangener Woche die Schule geschlossen werden.

§ Wänschendorf, 2. Dez. Bei der Firmesfeier am Montag kam es abends zu einer Schlägerei zwischen mehreren Schweizern und Knechten, welche sich auch auf der Straße fortsetzte. Da es dem anwesenden Gendarmen nicht möglich war, die Ruhe und Ordnung wieder herzustellen, mußte der Firmesball schon gegen 12 Uhr abgebrochen werden. Der Gendarm wurde bei Ausübung seines Amtes von den Beteiligten wiederholt bedroht.

§ Wehlitz, 2. Dez. Die hier bestehende, vom kürzlich verstorbenen Kommerzienrat F. M. Weber zu großer Leistungsfähigkeit entwickelte Papier- und Pappenfabrik ist durch Kauf in die Hände der Herren Preller und Fabrikant Schröder in Grimma übergegangen. Preller, bisher Direktor des Unternehmens, wird die Fabrik mit seinem Teilhaber im Sinne des Verstorbenen weiterführen.

Q. Grnütz, 2. Dez. Bei der Viehzählung wurden in Grnütz mit Kühen in 66 Gehöften (90 Haushaltungen) 27 Pferde, 87 Rinder, 251 Schweine und 1 Schaf gezählt. In 8 Gehöften (25 Haushaltungen) war kein auf der Zählkarte angeführtes Vieh vorhanden.

§ Freyburg, 2. Dez. Gestern morgen gegen 2 Uhr brach im Bühnenraum des Saales des Gasthofes zum goldenen Ring Feuer aus, welches in den dort aufgespeicherten Holzvorräten u. a. reichliche Nahrung fand und den Saal bis auf die Umfassungsmauern einäscherte. Den Anstrengungen der schnellstens auf die Brandstätte herbeigeeilten Feuerwehr gelang es nach angestrengter Arbeit, die angrenzenden Gebäude zu schützen. Die Entstehungsursache ist unbekannt; der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

§ Schleuditz, 2. Dez. In diesen Tagen gelangt der Neubau des Rathauses zur Ausfertigung. Ein öffentlicher Wettbewerb soll Künstler und Architekten Gelegenheit geben, ihre Ideen für einen, wenn auch praktischen so doch künstlerischen Bau zu entwickeln. Angekündigt sind drei Preise in Höhe von 2500, 1500 und 1000 Mark. In den Bedingungen für die Ausfertigung sind als Baukostensumme höchstens 250000 Mark vorgegeben und ist im Kellergeschoss das Ratskellerrestaurant mit drei Gastzimmern und den Nebengebäuden unterzubringen. Das Erdgeschoss soll die Kammerei und Sparkasse, Treppenhalle und Direktorialzimmer enthalten, das Obergeschoss, das Polizeikommissariat, ein Untersuchungszimmer, die Polizei Wache und einen Warteraum. Das erste Obergeschoss dient zu Verwaltungsräumen und zwar dem Bürgermeistereizimmer nebst Vorzimmer, dem Magistrats-Sitzungszimmer, dem Zimmer des Sekretärs, dem Magistratsbüro, zwei Registraturen, dem

Wartezimmer, Standesamt, Stadtverordneten-Saal mit Zuscherraum, dem Garberoberaum und dem Kommissionszimmer. Das zweite Obergeschoss wird nebst dem Hörsaal für den oben Gesagten untergebrachten Sitzungssaal das Baumt heberbergen. Unausgegeben bleibt vorläufig das Dachgeschoss. Als Einlieferungstermin für die Entwürfe gilt der 1. April 1910 und besteht das Preisrichter-Kollegium aus den Herren: Geheimrer Baureat March in Charlottenburg, Professor Siebel in Steglitz bei Berlin, Stadtbaurat Kriehl in Rixdorf bei Berlin, Bürgermeister Schmidt, Beigeordneter Kupka, Stadtverordneter Maurermeister Fr. Schäfer, Stadtverordneter Ingenieur H. Schumacher, Stadtverordneter Zimmermeister H. Schenig, Stadtbauratführer F. J. Schenig und als Stellvertreter für einen der drei zuerst genannten Herren der Herr Professor Emil Högg in Bremen.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 200 Jahren, am 3. Dezember 1709, starb in Wien der berühmte Kangelredner und volkstümlich-humoristische Schriftsteller Abraham a Santa Clara. Er war Hofprediger in Wien und fand als solcher großen Beifall. Der eigenwilligste Schriftsteller des damaligen Wien, verband er es vornehmlich, auf die überreichliche Spreche und Densweise einzugehen. Er besaß eine bewundernswürdige volkstümliche Sprachgewalt, originale, überfließende, burleske Wendungen und Vergleiche, seltene Welt- und Menschenkenntnis, aufrichtiges Wohlwollen und rücksichtslose Wahrheitsliebe. Er scheint der Zuversicht gelebt zu haben, daß die humoristische Wirkung seiner Schriften die erbauliche und moralische von selbst im Gefolge haben werde, und so übertrug der Witz in den meisten seiner Werke, die in 21 Bänden erschienen sind.

Wetterwart.

4. Dez.: Zeitweise aufheiternd, vorherrschend wolfig bis trüb, ein wenig kühl, windig, bisweilen Niederschläge (vielleicht Schnee). — 5. Dez. Zunächst ziemlich heiter mit Frost, später wechselnd bewölkt, etwas Niederschläge, Temperatur über Null.

Aus dem Leserkreise.

(Für die Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Verfasser gegenüber keine Verantwortung. Anonyme Einsendungen können nicht berücksichtigt werden.)

Ein Beispiel, wie die Steuerkraft unserer Bürger von berufener Seite gekränkt wird! „Arbeit ist des Bürgers Leben“; ein altes und wahres Wort. Die Arbeit wird aber zur Last, wenn der Bürger sich von früh bis spät plagen muß, nur um die gerade in unserm schönen Merseburg so hohen Steuern bezahlen zu können. Noch unlieber und ärgerer beghät so ein mit Steuern reichlich bedachter Handwerker dieselben, wenn er erfährt, daß a. W. ein hoher städtischer Beamter größere Rollen Waren aus einer nohen Großfabrik erhalt. Wo das Geschäftslieben in Merseburg schon an und für sich durch die Nähe größerer Städte und die guten Fahrgelegenheiten nach denselben zu leiden hat, müßten doch gerade die Inhaber höherer und aus dem Betrag der Steuern verhältnismäßig auch besserer Stellen darauf sehen, daß der Verdienst möglichst denen zugute kommt, die ihr fauer verdientes Geld auch in den Steuerfäkel abladen. Ganz davon abgesehen, daß solche Leute, denen man doch eigentlich die Fähigkeit zutrauen könnte, die Folgen ihrer Handlungsweise zu überlegen, anderen mit gutem Beispiel vorangehen müßten. Wenn in Merseburg jemand einen Wagen voll Waren von außerfabd erhält (es ist ja leider nicht selten), dann kommt auch bald an den Tag, was, was und woher. Wieviel mehr erst, wenn es Leute in solchen Stellungen sind. Ist es dann ein Arbeiter, wenn in jedes Handwerkers Brust ein Haken liegen bleibt, der ein geübliches Zusammenwirken und gegenseitiges Vertrauen von vornherein ausschaltet? k.

Gerichtsverhandlungen.

— Die Untersekte auf der Rteier Reichswehr. Nach den Mittheilungen der Staatsanwaltschaft am Mittwoch sprachen noch zwei Verteidiger. Darauf wurde die weitere Verhandlung auf Donnerstag vertagt. Der Angeklagte Siegfried Jacobsohn ist aus der Untersuchungs-haft entlassen worden. Während der Verhandlung am Donnerstag wurde der Verteidiger Justizrat Wellach von einem Unwichtigsten befallen; die Verhandlung mußte unterbrochen auf Freitag vormittag vertagt werden.

Ruf an Herzog Karl Theodor in Bayern.

(Eingefandt.)

Nun kannst Du ruhig schlafen gehen
Karl Theodor, Dein Herz mag ruhn.
Niet Augen lerten durch Dich gehen,
Und voller Segen war Dein Tun.

Du darfst. Doch wird Dein Name bleiben
Wendig sein in Eld und Lob,
Dein Beispiel wird zum Nachtum treiben,
Wie's zur Verminderung reist fort.

Nun ruh' von Deinem Tun, Das tausend
Von Menschen Segen hat gebracht.
Es brach Dein Ruhm die Wahn sich braufend,
Und Nicht kam auch in gekl'ge Nacht.

So mancher, der bisher verachtet
Die Arbeit und mit Mühseligung
Die Zeit vergebend, emig trachtet
Dir's nachzutun sein Leben lang.

In Feld der Arbeit auf den Höhen
Des Lebens, preibst auch Welt.
Dein Beispiel' lehrte viele lesen,
In deren Nacht Dein Lichtstrahl fällt.

Vermischtes.

• (Von Bildereern erforschten) Wir erfahret
aus Wolin, 2. Dezember: Vorgelesen nachmittags hörte

Der Kreisverwalter Regier. der königlichen Domäne
Sitzirte in dem nahegelegenen Walde zwei Schiffe
fallen. Er bewachte sich mit einem Revolver und ging
den Schiffe nach. Da er bis gestern nicht zurückge-
kehrt war, suchte man ihn und fand ihn erschossen auf
der Fernstraße bei einer Mühle mit dem Forsthausbesitzer
Schwarz, der kürzlich einen Wilderer erschoss.
* (Arbeiterausperrungen) Aus Stettin
meldet der Droht: Der Arbeiterverband der Stettiner
Gerren- und Maschinenfabrikanten (per te 7000 bis
8000 Arbeiter und Arbeiterinnen wegen Differenzen
über den Abschluss eines neuen Kontrakts aus.
* (Ein überaus heftiger Sturm) meldet, wie aus
Paris gemeldet wird, an der französischen Küste.
Das Dampfschiff „Charles Martel“, das aus Cherbourg
nach Brek zurückkehren wollte, telegraphierte nachmittags
von offener See, etwa zwölf Meilen von Ruftant, daß es
den Hafen nicht erreichen könne. Man nimmt an, daß das
Kriegsschiff eine Maschinenavarie erlitten hat. Wegen des
Sturmes ist es vorläufig unmöglich, Hilfe zu senden.
* (Unter Vergiftungsercheinungen) sind am
Mittwoch in der Bergstadt Friedrichsberg bei Ham-
burg nach dem Genuß von Weis mehrere Hundert
Personen erkrankt, von denen zwei nach einigen
Stunden gestorben sind. Die vorgefundenen Speisereste
werden im bakteriologischen Institut untersucht. Da nach
Anfrage der Rode der Weis einwandfrei gewesen ist, nimmt
man an, daß es sich um einen Vergiftungsversuch handelt.
Wie die Holzbesitzer mitteilt, bietet die Wasserent-
ziehung in Friedrichsberg keinerlei Anlaß zur Ver-
mutung. Dem Anschein nach liegt kein Vergiftungs-
vor, die Ursache der Erkrankung, die am Montag nachmittag
bei den Erkrankten eintrat, ist allerdings noch nicht er-
mittelt. Zwei schwedische Frauen sind unter Er-
scheinungen von Herzschlag gestorben. Alle anderen
Erkrankten sind Donnerstag bereits wieder völlig ge-
nezen.
* (Schwefel) Die Fulda und ihre Nebenflüsse
führen Hochwasser. Im Fuldaetal sind bereits alle
Wiederungen überschwemmt. An mehreren Stellen ist der
Verkehr empfindlich gestört. Bei Unglücken hat die
hochangesehene Oberin von Waggerhoff mit vier
Arbeiter fortgerissen. Einer ist ertrunken, die
anderen gaben sich durch Schwimmen retten können.

Neueste Nachrichten.

Wien, 3. Dez. Der ungarische Ministerpräsident
Dr. Wexler, der gestern morgen hier eingetroffen
ist, hatte vormittags eine Konferenz mit dem Minister
des Ausen Grafen v. Aehrenthal. Später wurde
er vom Kaiser in dreizehntägiger Audienz empfan-
gen. Er bleibt auf Wunsch des Monarchen vorläufig
in Wien und wird voraussichtlich morgen nochmals
in Audienz empfangen.

Anzeigen.

In dieser Zeit übernimmt die Redaktion den
Sachverhalt gegenüber keine Verantwortung
Kirchen- u. Familienangelegenheiten.

Sonntag den 5. Dezember

(2. Advent) predigen:

Dom. Vorm. 10 Uhr: Dial. Wuttke
Vorm. 11 Uhr: Kinder Gottesdienst.
Nachm. 5 Uhr: Pastor Barthold.

Im Anschluss hieran Beichte und
heiliges Abendmahl Sup. Dithorn
Stadt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Bart-
hold. (Antrittspredigt)

Vorm. 11/4 Uhr: Kinder Gottesdienst.
Nachm. 5 Uhr: Pastor Werther.

Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Pastor
Bott.
Vorm. 11 Uhr: Kinder Gottesdienst.
Altenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor
Pelins.

Im Anschluss an den Gottesdienst
Beichte und Abendmahl.
Vormittags 11/4 Uhr: Kinder Gottesdienst.
Montag nachmittag 4 Uhr Frauenhilfe
(Weihnachtsfeier).

Abends 7/8 Uhr: Jungfrauen-Verein
Sehnerstraße 1.

Katholische Kirche.
Sonntag morgen 7 Uhr: Beichte.
8 Uhr: Frühmesse.

10 Uhr: Pfarramt mit Predigt.
Nachm. 2 Uhr: Christenlehre oder Wand-
Gottesdienst im Kirchspiel Ebergau.
Ebergau. Vorm. 8 Uhr.
Tischlergasse 1/77 Uhr Abendmahl

Dank.

Für die vielen Beweise untrüger Teil-
nahme und liebevollen Mitgeföhls bei dem
Eingang meiner lieben Frau, unserer
guten Mutter und Großmutter sagen wir
allen lieben Verwandten und Freunden nur
an diesem Wege unsere herzlichsten Dank!
Besonderen Dank sagen wir Herrn Pastor
Schumann für seine maßvoll erzeuenden
und zu Zeiten gehenden Worte am Grabe,
welche unsern Herzen so wohlgefallen haben.
Den lieben Schültern und ihrem Herrn
Lehrer herzlichen Dank für den schönen
Grabgang.

Reipisch, im Dezember 1909
Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Adolf Harig.

Anhändige Leute Wohnung in Breite
Luden von 40 bis
50 Eker zum April 1910. Offerten unter
A K an die Exped. d. Bl.

Ein gut möbliertes Zimmer mit Kabinett
zu vermieten Breite Straße 8.

Größtes Atelier,
vorzüglich eingerichtet.

Kiew, 3. Dez. Über 500 Polizeibeamte nahmen
in 200 Wohnungen Hausdurchsuchungen vor und ver-
hafteten über 400 Personen. Auch in der
Umgebung wurde eine Razzia auf revolutionäre Ele-
mente abgehalten.

Washington, 3. Dez. Konteradmiral Kim-
ball hat sich nach Panama begeben, um den Ober-
befehl über die nach Nicaragua beorderten Streit-
kräfte zu übernehmen, falls dies außerordent-
liche Maßnahmen notwendig werden sollten. — Der
Kreuzer „Patrie“, an dessen Bord sich Kimball befindet,
ist gestern mit 700 Marinejoldaten von Philadelphia
nach Panama abgegangen. Der zurzeit in Panama
liegende Kreuzer „Buffalo“ soll Proviant für 500
Mann an Bord nehmen und am 5. d. M. mit einem
Teil der jetzt auf dem Transport nach Südwesten befin-
dlichen Marinejoldaten nach Corinto abfahren.

London, 3. Dez. Unterhaus. In Begründung
seiner Resolution lag gestern der Premierminister:
Zum ersten Male in der englischen Geschichte seien die vom
Unterhause der Krone für das Jahresbudget gemachten
Bewilligungen zurückgezogen worden durch eine Körper-
schaft, die anerkanntermaßen nicht die Macht habe, auch
nur eine einzige vom Unterhause bewilligte Steuer abzu-
ändern. Es würde den diesjährigen Überlieferungen un-
würdig sein, wenn das Haus auch nur einen Tag vergeblich
ließe, ohne darüber Klarheit zu schaffen, daß es nicht ge-
sonnen sei, die schwerste Schmach und die unerhörtesten
Übergriffe, die ihm seit zwei Jahrhunderten widerfahren
seien, zu ertragen. Asquith besprach dann die finanzielle
Lage und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der schließliche
Verlust für den Staat nicht sehr groß sein werde. Er er-
klärte die Zustimmung für lächerlich, daß die Regierung ein
neues Budget einbringen und es der Zustimmung oder der
Verneinung der Lords unterbreiten solle. Ein solcher Vor-
schlag wäre im Widerspruch die Anerkennung des Rechts der
Peers, nicht allein das jährliche Budget abzulehnen,
sondern es auch abzuändern. Nach der Ansicht der Regie-
rung bleibe nur der einzige Weg, dem König an-
zugeben, das Parlament so rasch als mög-
lich aufzulösen. Der König habe diesen Vor-
schlag angenommen und er, Asquith, sei überzeugt,
daß das neue Unterhaus noch zu einer Zeit werde zu-
ammentreten können, in der man sowohl nach rückwärts
wie nach vorwärts für die Bedürfnisse des laufenden

Finanzjahres Vorbeuge treffen könne. Die Erklärung des
Ministers Asquith wurde mit 349 gegen 134 Stimmen
angenommen.

Stadde, 3. Dez. Nach weiteren Nachforschungen
sind man gestern nachmittag in einem Garten noch 28000
Mark aus dem Zehnenbleibstahl in einem Steinlopf
vergraben.

Toulon, 3. Dez. Das durch eine Explosion schwer
beschädigte frühere Panzerschiff „Général“ ist nun ge-
repariert, als es zur Auslieferung nach Toulon geschleppt wurde,
infolge des Sturmes vor der Insel Porquerolles um und
liegt in 10 Meter Wassertiefe Feuerbords auf Grund-
menschen sind nicht verunglückt.

Leipzig, 3. Dezember. Aus der Gewehr-Kammer
der hiesigen Illustrierten sind zwei Karabiner
neuen Modells spurlos verschwunden. Durch Kom-
mando wurde eine umfassende Untersuchung angeordnet.

Berliner Getreide- und Produktmarkt.

Berlin, 2. Dezember.
Weizen Lot. 214,00—216,00 Mark.
Roggen Lot. 161,00—163,00 Mark.
Saker fein 178,00—182,00 Mark, do. mittel 164,00 bis
172,00 Mark.
Weggen 21 Str. 00 brutto 27,00—29,50 Mark.
Koggen 21 Str. 00 und 1 20,50—22,10 Mark.
Gerste Lot. 148,00—158,00 Mark, do. schwerer
Wagen und ab Bahn 154,00—172,00 Mark, do. unfr. fr.
Wagen leichte 128,00—181,00 Mark.
Weizenkleie grob netto 11,00—11,50 Mark, do. fein netto 11,50 bis
12,50 Mark, do. fein netto 11,50 bis 12,50 Mark.
Roggenkleie netto ab Bahn 11,00 bis
12,20 Mark.

Viehmarkt.

Leipzig, 2. Dez. Bericht über den Schlachtvieh-
markt auf dem hiesigen Schlachthof zu Leipzig. Auftrieb
217 Rinder und zwar: 17 Ochsen, 143 Kalben, 110 Kühe,
76 Bullen, 872 Lämmer, 280 Stüttschweine, 1010 Schweine,
und zwar: 1019 deutsche, aufgenommen 3397 Tiere. (Preis
à 50 kg in Mark.) Schlachtgewicht: Ochsen, Qual.: I.,
II, III, 68, IV 56, V —; Kalben und Kühe, Qual.: I.,
II, III, 65, IV 55, V 45; Bullen, Qual.: I, 68, II 69,
III 69, IV —, V —; Schweine, Qual.: I, 74, II 70, III 69,
IV —, V —; Gänse, Qual.: I, 41, II 38, III 30, IV —, V —.
Wert auf: 178 Rinder, und zwar: 19 Ochsen, 14 Kalben
90 Kühe, 80 Bullen, 872 Lämmer, 152 Stüttschweine,
1678 Schweine. Geschäftsgang: Ochsen, Kalben, Kühe,
Bullen mittelmäßig, Rinder gut, Gänse, Schweine mittel-
mäßig.

Dank.

Für die wohlthunenden Beweise liebevoller Teilnahme, treuer
Freundschaft und Kameradschaft beim Hinscheiden und Be-
gräbnis unseres teuren unvergesslichen Vaters sagen wir zu-
gleich im Namen unserer Mutter und Geschwister herzlichsten
Dank.

Merseburg, den 2. Dezember 1909.

Gebr. Paul und Ernst Weidemann.

Zwangsvollstreckung.

Sonntag den 4. Dez. cr.,
vormittags 11 Uhr,

versteigere ich im Gasthof „Zur goldenen
Kugel“ hierelbst
1 großen Fassen zum größten
Teil neue Baugeräte, als: Ädel,
Eimer, Kalkhögel, Betonkämpfen,
eiserne Karren u. dergl. mehr;
ferner: 4 neue Auentörhäger,
1 Reihbrett, 1 Modell (kleines
Haus), 1 Ladeneinrichtung,
1 Fackel, 1 Med.-Holzweil, 1 Fackel-
maschine und ein Fassen ver-
schiebene Möbel
höfentlich mitbedienend gegen Verzahlung.
Pfeiffer, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvollstreckung.

Sonntag den 4. d. M.,
vormittags 10 Uhr,

versteigere ich im „Café“ hier
1 gutes Büchschloß, 1 Verti-
kale, 1 gold. Herrenuhrkette
und 20 Flaschen Wein.
Merseburg, den 3. Dezember 1909.
Tarnowitz, Gerichtsvollzieher.

Heizbare einfach möblierte Stube
zu vermieten.
G. Wetzel, Karlstraße 27.

Möblierte Stube und Kammer
mit 2 Betten zu vermieten. Zu erfragen
in der Exped. d. Bl.

Möbl. Zimmer mit Kammer,
2 freundliche Schlafstellen
bill. a. verm. Näh Kreuzstraße 1

Freundliche Schlafstelle
offen
Kurstraße 17.

Der sein Grundstück

ohne Provisionszuschlag
verkaufen will!
Hintergärtner, Landwirte, Gärtner, Ziegler,
Gärtner, Geflügel- und Vogelhändler,
Bäcker, Metzger, Mühlen und alle indu-
strieellen Unternehmungen werden direkt
und schnell verkauft durch das altbekannte
Bureau Centrum, Berlin,
Landsbergerstraße 57.
(Geleglich eingetragene Firma.)
Der Hypotheken aufzunehmen sucht,
wende sich vertrauensvoll an unser Bureau.
Da unser Vertreter in den nächsten Tagen
dort amwesend ist, bitten um Angabe der
genauen Adresse. Der Verkauf ist sofort.

Restaurant

in Weiskensfeld ist wegen halber bald
pünktig zu verpachten. Offerten unter
P M an das Tagblatt in Weiskens-
feld a. S.

Haus-Verkauf.

Das den Gottlieb Heilmann'schen Erben
gehörige, in Weiskensfeld (Industriezentrum)
gelegene Hausgrundstück mit Garten (siehe
Beizeiten) soll verkauft werden. Reflek-
tanten erhebt gern nähere Ansnunft
Karl Baumgärtner.

10 bis 12000 Mk.

zur 1. Stelle auf neuerbautes Grundstück
gekauft. Offerten unter K 412 an die
Exped. d. Bl.

Einen Brahma-Putra-Hahn

(Vajrabhaja) und Malteser Canari hat ab-
zugeben H. Tronier, Königsmühle.

2 Läufer Schweine

stehen zum Verkauf Antehäuser 1.
Eine schöne Palme (Bönitz) preiswert
zu verkaufen
Wartenstraße 3. port.

Eine Wäschere

neuer Konstruktion, erst seit einigen
Jahren im Gebrauch, ist zu verkaufen.
Besetzanten wollen ihre Adressen unter
„Kokk“ in der Exped. d. Bl. niederlegen.

Schülerpult,

gut erhalten, zu kaufen gesucht. Offerten
unter H W an die Exped. d. Bl.

Schweinausschlachten

Flügel a. Wd. 60,
f. hausecht. Buch
a. Wd. 85 Pf. Gallestraße 87.

Empfehle von heute an

prima Rind- und Kalbfleisch.
E. Baumann, Götterstraße 27.

Prima Speisekartoffeln.

5 Liter nur 25 Pf.
Rieb. Schumann, Wisnerstraße 4.

Prima Rostfleisch

zum Braten und Kochen,
F. Maulden und frisches Schafte von
35 Pf. an, sowie Nacht- und Schinken-
wurst, f. Schinken und Schweinefleisch
empfehlen

F. Möbius, Rostfleischerei,

Clanbe 5. Telefon 849
Eine Partie
diebessichere Kassetten
in verschiedenen Größen hat abzugeben
H. Baar, Markt 8.

Achtung! Christbäume

treffen durch große Wälder nächste Woche
bestimmt ein.
Göke, Fietel.

Matulatur

gibt stets vorrätig und empfiehlt billigst
Verlag
des „Mersburger Correspondent“.
Merseburg,
Götterstraße 42.

Paul Rath,
Goldschmied,
Gotthardtstrasse 14,
empfiehlt **Weihnachtsgefächte**
in allen Preislagen.
Solide Bedienung.

Schützen Sie sich vor Br-
leiden Sie an Rheuma, Gicht,
Kallen Füssen u. a.
dann finden Sie sichere Hilfe allein durch
unsere neuen Kamelhaarsachen; Kamel-
haar besitzt ein elektrisches Plättchen und
ist deshalb eine heilsame Wirkung bei
allen Rheuma- und Nervenleiden aus-
mollig u. bequemer



Fuss-Schläpfer
als
Kamelhaar-
Tulpa - im
Stumpf zu
tragen; einzige Abhilfe bei Rheuma, und
chronisch kalten Füssen, am Tage und
als Bettdecke zu benutzen.
No. 1664. Per Paar M. 0.85, für alle
Größen, 6 Paar M. 4.50.
Lungenschützer zugleich Brust-
und Rückenwärmer, ganz neu, sehr be-
queme Tragtart für Herren u. St. M. 1.24
für Damen u. Kinder - - - 1.95
Lungenschützer A. 3.50
schwerste Qualität
Kniegelenk-Wärmer Paar M. 1.88
[Erfolg unbedingt] [Zahlreiche Dank-schreiben]

Rehfeld & Backe, Solingen 297
Katal. Katalog v. Waren u. Geschenkartikel frei.
Nachdruck verboten. Gesetz vom 11. Juni.

Weihnachtskatalog der Abtlig.
Schiff-
baumförmig, Spielst., Gefächte,
Stembeit. etc. umf. u. portofrei

Universal-Lederfett,
säurefrei, wird nie ranzig, macht das Leder
bist und dauerhaft,
prima Sulfett
zur Konservierung des Hutes, empfiehlt
Eduard Klaus.

**Puppenwagen,
Puppensportwagen,
Peddighrohrmöbel,
Korbstühle,
Plüschessel.**
Große Auswahl. Billigste Preise.
Karl Leisering,
An der Giesel 8.
Reparatur Werkstatt f. Puppenwagen
und sämtliche Korbwaren.

**Baumbehänge
und Marzipan-Artikel,
eigenes Fabrikat,**
empfiehlt in bekannter Güte äußerst preiswert
Hermann Budig.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Pferde zum Schlachten
kauft zu höchsten Preisen
F. Möblus, Rößschlächterei.
Delgrube 5.
Telephon 349.

Prima Rößfleisch
extra fein
empfiehlt
Arthur Hoffmann,
Rößschlächterei, Eitzberg 2.
Telephon 284.

Reklame-Tage
Mittwoch d. 1. bis Sonnabend d. 4. Dezbr.
Auf jed. Pfd. meiner feinst. Tafel-Margarine
„Muldenerle“, Pfd. 90 Pf.,
1/2 Pfund ff. Blockschokolade oder
1 Pfd.-Dose ff. Fruchtbonbons
gratis als Gesp. Pak.
Otto Gottschalk, Markt.

Gebr. Planinos
in bestem, fehlerfreiem Zustande, sehr
gut erhalten, für Mt. 280,- und
Mt. 630,- zu verkaufen.
Albert Hoffmann,
Salle a. E., Am Riebeckplatz.
Reparaturen, Stimmungen prompt
gewissenhaft billig.

Gr. Preisermäßigung
auf
**Ballblumen,
Bänder zu Schärpen,
Gürtel, Schleifen etc.**
A. Koppmann
Burgstraße 13, I.

Karl Kaisers Holzwarenhandlung,
Gehöf „Alte Post“,
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in Pack-
trögen, Fadmulden, Buchenreitern,
Säckerhaken und -Schleibern sowie
dauerhaften Fensterleitern usw.

PALMONA.
KUHBUTTER
Schweinesfett
IVO RUMOND
Zuerst kommt Palmona,
denn sie ist reine
Pflanzen-Butter-Margarine,
erfetzt die unerfänglich teure
Kuhbutter vollkommen und übertrefft
alle anderen Fette an Reinheit
und Wohlgeschmack.
H. Schlink & Cie. A.-G.
Alleinige Produzenten von •Palmin• und
•Palmona•

Gelegenheitskauf!
10 Pfg. Savanna-Ausschuß-Zigarren
in bekannter vorzüglicher Qualität
10 Stück 65 Pfg., 100 Stück Mt. 6.50, 500 Stück Mt. 32 franko.
Albert Dietzold, Dom 1.
Zigarren en gros und en detail. Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Vergrößerungen
in jeder Größe, sowie Anfertigung von
Semi-Emaille-Porträts
führt gewissenhaft bei billiger Preisstellung
aus
Merseburger Berg.-Anstalt
Neumarkt 32.

**Trockenschnitzel,
Kartoffelflocken,
Melassefutter**
offeneren jeden Vorken, auch zum Abfüß
bis Juli 1910, preiswert
Hugo Held, Corbetha.

Schlachtepferde
kauft zu hohen Preisen
W. Naundorf, Zieser Keller 1

Feinstes Baseline-Lederfett,
feinste Kidleder-Creme,
feinstes Leder-Öl,
feinstes Guttalin
kleine und große Schachteln, machen alles
Leder wasserfest und aesehmelig.
Oskar Leberl,
Drogen und Farben,
Burgstrasse Nr. 18.
Niederlage von Misches Nitroglyze in
roten Schachteln.

Feinstes Bäckerei,
Ober-Altenburg 22,
empfiehlt
täglich frisches reines Roggenbrot,
Rheinisches Schwarzbrot,
Rheinisches Feinbrot.

Mütter!
Jetzt ist die beste
Zeit, mit einer Kur
meiner vorzüglich
schmeckenden
**Leberthran
Emulsion**
zu beginnen. Bester
Kräftigungsmittel
für Kinder und Er-
wachsene.
In Originalflaschen
a 2,00 und 1,00 Mk.
echt in der
Gotthardt-Drogerie
Hermann Emanuel.

Filzschuhe
und Pantoffeln, beste Ware, bei
R. Schmidt, Markt 12.

Grosse deutsche Städte
zeigen durch ihren Riesenverbrauch am besten die grosse Beliebtheit von
Palmato — **Manna**
Beste Pflanzenbutter-Mar-
garine, vorzüglicher Ersatz
für feinste Naturbutter —
Am beliebteste Kokospeise-
fett zum Kochen, Braten und
Backen in jedem Haushalt
In allen besseren Geschäften erhältlich.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von E. H. Köhner in Merseburg.



Landwirtschaftliche

und

Handels-Beitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Verlag von Th. Kössner in Merseburg.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Gesetz vom 11. Juni 1870.

Sonntabend, den 4. Dezember 1909.

Die Winterkultur der Gemüse.

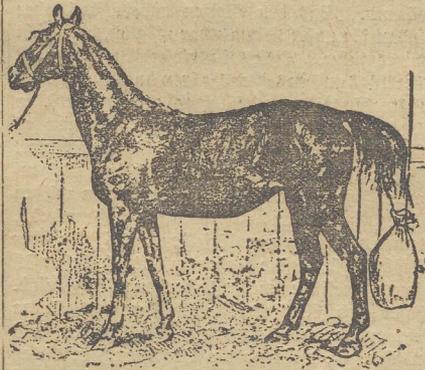
Außer dem Gemüsebau im freien Lande muß jeder, welcher sich mit dem Gemüsebau beschäftigt, auch die Winterkultur der Gemüse, Salate usw. in seinen Betrieb aufnehmen. Es ist eine unleugbare Wahrheit, daß die Frühgemüsetreiberei noch lange nicht so gewürdigt wird, wie sie es dem Nutzen entsprechend verdient. Durch die Gemüsetreiberei sind wir in der Lage, die Gelegenheit auszunutzen, wo sozusagen eine Stocung in der Zufuhr der regelmässigen Freiland-Marktgemüse eintritt. Der Freiland-Gemüsebau soll dadurch keineswegs geschädigt werden, sondern nur den Betrieb etwas vergrößern, damit sich das Anlagekapital besser verzinst. Nicht soll hierdurch gesagt sein, daß die Gemüsetreiberei nicht auch anders geschehen kann, als durch Erbauung kostspieliger Treibhäuser, sondern der praktisch veranlagte Wirtschaftler erreicht auch durch billige Einrichtungen frühes Gemüse, Salat, Radies, Bohnen, Möhren, Blumenkohl, Spargel, Erdbeeren, Gurken, Melonen usw. braucht daher auch wenig Anlagekapital. Man kann durch einfache Mistbeetkästen, die rationell ausgenutzt und gut aufgepaßt werden, viel erreichen. Ja, der Nutzen der Frühgemüse-zucht springt dort schon in die Augen, wo die betreffenden Gemüse 4 bis 6 Wochen eher zum Verkauf kommen. Gerade dann hat das Gemüse einen höheren Verkaufswert, wenn es zu einer Zeit verkauft resp. genossen werden kann, wo der Freiland-Gemüsebau noch nicht die Produkte hervorbringt. Gekauft wird früher Salat, Radiesen, Gurken, Spargel, Blumenkohl, Möhren usw. im Frühjahr und Winter sehr gern. Haben doch schon einzelne weitsehende Männer sich eigens für die Treiberei Treibhäuser, heizbare Treibkästen zugelegt, um einzelne Früchte das ganze Jahr hindurch frisch an den Mann zu bringen. Mistbeete können erwärmt werden durch frischen Pferdedünger, frische Lohse, Hanfabfälle, Wollstaub, trockenes Raub, frisches Gras usw.

Um anhaltende Wärme zu bekommen, muß das Material vermischt, locker eingeschichtet und dann festgetreten werden. Durch die Feuerwärme lassen sich die Räume regelmäßiger in der Wärmezuführung regulieren, wie denn auch die abgehenden Dämpfe eines

industriellen Etablissements sehr gut durch Röhrenleitung in hölzernen oder gemauerte Kästen geleitet werden können. Heutzutage ist die südliche Konkurrenz gar nicht mehr so sehr zu fürchten, da viele Konsumenten bedeutend lieber frisches Gemüse vom deutschen Züchter kaufen, als das welke süd-ländische Gemüse, das durch den Transport sowohl an Ansehen, wie an Geschmack verloren hat. Wenn das kalte Rußland schon in der Lage ist, im Dezember-Januar nach Berlin frische Bohnen zu liefern, dann kann dieses durch geeignete Treibräume sowohl der Süd-, West- wie Norddeutsche. Zudem wächst ja auch mit jedem Jahre die Zahl der Bevölkerung, der Verkehr wird dadurch vermehrt, und nebenbei gesagt, die Viehhäberei der frühen Sachen wächst mit jedem Tage.

Schläger

leisten oft allen guten und bösen Versuchen, sie von ihrer unangenehmen Eigenschaft zu heilen, hartnäckigen Widerstand. Am ein-



schaffen gewöhnt man dem Pferde das Ausschlagen ab, wenn man es in einem Kastenstande gut anbindet und hinter ihm, wie die Abbildung zeigt, an einem Stricke einen mit Tannenreisig, Holzwohle oder sonst dergleichen gefüllten Sack in der Weise befestigt, daß der Sack die Sprunggelenke oder Schienbeine bei jeder Bewegung berührt. Je wütender das Pferd den Sack zurück-schlägt, desto heftiger schlägt dieser es wieder. Schließlich kommt es so weit, daß das Pferd vor dem unheimlichen Sack Furcht bekommt und ruhig stehen bleibt. In diesem Augen-

blick muß man den Sack mit einem Strick anziehen und dann loslassen, so daß er wieder an das Sprunggelenk hinschlägt. Aus Furcht vor dem Sack getraut sich das Pferd endlich nicht mehr, auszuschlagen.

Bewahrt das Feuer und das Licht.

Man kaufe zu Beleuchtungszwecken stets das beste Petroleum. Nie mache man jähe Bewegungen mit der Lampe, sei es im Niedersetzen oder Aufheben. Nie stelle man eine Lampe auf die Kante eines Tisches oder Kaminröhrchens. Nie fülle man eine Petroleum-lampe bei Licht. Stets sei der Docht sauber und lasse sich leicht hinauf- und herab-schrauben. Nie blase man eine Lampe von oben herab aus. Nie gehe man mit einem freien Lichte in die Kleiderkammer, auf den Heuboden oder in Räume, in welchen Stroh oder andere leicht entzündbare Stoffe herum-liegen; man setze auch das Licht darin nie weg. Bei häuslichen Einrichtungen am Abend, beim Hin- und Hergehen im Hause, Schlafzimmern und so weiter benütze man Kerzen. Sie sind billiger, können nicht explodieren und sind für viele Dinge besser leuchtend als eine Lampe, weil man sie auch neigen kann. Streichhölzchen sollten in irdenen oder zinnernen Gefäßen aufbewahrt werden. Sie sollten nie an Orten stehen, wo Mäuse und Ratten hingelangen können. Es gibt für Ratten nichts Appetitlicheres als den süßen Phosphor. Sobald sie ein Rädchen Streichhölzer erreichen, nagen sie gewiß daran, und sicherlich gerät es dadurch in Brand. Streichhölzer trage man nicht frei in der Tasche und lasse nie Streichhölzer auf dem Fußboden liegen. Vor allen Dingen lösche man nach dem Gebrauch jedes Streichhölzchen sorgfältig aus und werfe es nie glimmend oder gar brennend weg, am allerwenigsten in den Papierkorb, Aschenkasten oder in die Nähe von Gardinen. Gewöhnlich richtet man seine ganze Aufmerksamkeit auf die anzubrennende Lampe, Zigarre, Pfeife, und das noch brennende Hölzchen fliegt in irgend einen Winkel. Es wäre besser, das gebrauchte Streichhölzchen auf einen Teller zu legen oder in den Ofen zu werfen. Am ratsamsten ist die Anwendung von Sicherheitszündhölzchen ohne Phosphor, die nur an der Schachtel anbrennen. Die

Defen lasse man im Winter wenigstens einmal von einem Sachverständigen nachsehen. Alle Röhren und Ränge müssen genau untersucht werden. Befinden sich, wie es nur zu oft der Fall ist, neben Kamin und Ofenröhren Räume, so bringe man in dieselben niemals brennbare Stoffe. Nie lege man Holz zum Trocknen auf oder nahe an einen Ofen oder Herd. Man halte Defen und Herde in einem solchen Zustande, daß glühende Kohlen oder Holzstücke nicht durchfallen können. Niemals schütte man heiße oder glühende Kohlen in hölzerne Gefäße. Gardinen und Vorhänge müssen so angebracht sein, daß der Zugwind sie nicht in eine Gasflamme wehen kann; auch stelle man kein Licht in ihre Nähe. Niemals untersuche man einen Gasmesser mit einem offen brennenden Licht.

Die Erdhütte als Geflügelstall.

Die Erdhütte ist die billigste Geflügelwohnung. Es herrschen von ihr zwei Systeme vor; beide sind denkbar primitiv. Das eine setzt Ueberfluß an Holz voraus, denn die Hütte besteht aus lauter dicht nebeneinander gestellten Fichtenstangen, und zwar entweder so, daß dieselben einen Kreis bilden und oben zusammenlaufen (wie man die Hopfenstangen im Winter aufstellt), oder aber, daß ein Firstbalken da ist, an den die parallel gestellten Stangen sich anlehnen. Im ersten Fall ist also das Haus kreisrund, im zweiten langgestreckt. Von außen werden die Stangen dann erst mit Moos, Heidekraut usw., sodann mit Rasen bedeckt. Diese Häuser eignen sich zwar sehr gut für die Hühner, auch läuft infolge der steilen Wände das Wasser außen rasch ab, allein gerade die Steilheit der Wände verursacht auch eine gewisse Enge, so daß man sich nicht frei bewegen kann, weil man immer befürchten muß, anzustoßen. Auch kommt solche Hütte nur dem billig, wo das Holz fast nichts kostet.

Das andere System der Erdhütte ist noch primitiver. Es wird hierfür vor allem die Erde ausgehoben, für größeren Bestand z. B. auf 4 Meter Länge, $2\frac{1}{2}$ Meter Breite und 50 Zentimeter Tiefe. Nun werden der Länge nach in der Mitte 3—4 starke Pfosten geschlagen — 2 Meter bis 2,20 Meter aus dem Boden — und auf diese wird der (obige Raße angenommen) 5 Meter lange Firstbalken so aufgelegt, daß er vorn und hinten je 50 Zentimeter vorsteht. Nun werden an letzteren die Dachsparren angelehnt, und zwar so, daß sie 60—80 Zentimeter von einander entfernt sind und nicht direkt auf den Grubenrand, sondern 30—40 Zentimeter weiter außen aufliegen. Nicht ungeeignet ist es, ihnen eine Unterlage von rohen Steinen zu geben. Natürlich verwendet man zu diesem Gerüst eben Holz, wie man es gerade hat, z. B. unbehandene Fichtenstangen, Baumäste und dergleichen. Ueber die Sparren kommt nun kreuz und quer erst dickeres Holz, dann Reisig, und zwar soviel, daß es eine genügende Unterlage für das (dürre) Kartoffelkraut, Heidekraut, Moos oder Stroh bildet, das die nächste Schicht bildet. Auf diese wird die ausgehobene Erde geworfen, und zwar so, daß der sorgfältig ausgehobene

Rasen wieder oben zu liegen kommt. Ist diese Erde sehr durchlässig, so muß die gut geebnete untere Schicht erst mit Dachpappe bedeckt werden, weil bei anhaltender Feuchtigkeit, z. B. im Winter, das Material nicht mehr trocknet und dann rasch zusammenfällt.

Muß man das Holz zur Erdhütte kaufen, so wird man vielleicht besser geschnittene Rahmenschenkel und billigste Bretter verwenden, über welche dann Dachpappe genagelt und Erde geworfen wird. Die Bodenschicht muß in jedem Fall ziemlich stark und womöglich mit Gras bepflanzt sein, weil solches das Wasser rasch wieder aufsaugt.

Vorn, am Eingang, wird das Sparrenwerk natürlich so gestaltet, daß eine Tür eingesezt werden kann, während hinten, wie auf der Seite, auch abgeschragt und Boden usw. aufgeworfen wird.

Allgemeines über den Anbau des Getreides.

Nicht dem Ermeßen des Landwirtes ist es überlassen, irgend eines von unseren Kulturgewächsen zum Anbau zu bringen. Vielmehr ist er in diesem Sinne ein Kind der Natur, des Klimas. Dasselbe schreibt ihm fest die Auswahl des Getreides vor und er muß ihm folgen, will er sich nicht lächerlich machen. Vergeben würde er beispielsweise Reis oder Durra anbauen, die erhoffte Ernte bliebe aus. Für unsere deutschen Verhältnisse eignen sich zunächst in erster Linie der Roggen, dann Hafer, Weizen und Gerste am besten. Selbst der weniger anspruchsvolle Mais würde im größten Teile Deutschlands aus Mangel an Wärme nicht mehr reif werden und nur in dem fruchtbaren und verhältnismäßig warmen Elsaß und Baden kommt er notgedrungen zur Reife. Auch für die Hirse und den Fenchel müssen wir einen Standort wählen, den die Sonnenstrahlen stark erwärmen. Was den Weizen anbetrifft, ist der Anbau für unser Klima zwar möglich, doch nicht immer sicher. Vieles in dieser Beziehung ist allerdings in den letzten Jahren durch sorgfältige Auswahl widerstandsfähiger und winterfester Sorten erreicht worden. Und doch kommt es öfters vor, daß der Weizen leichter auswintert als der Roggen. Namentlich sind jene Weizenforten sehr empfindliche, die aus einem milden Klima, z. B. aus England oder Frankreich, stammen, wohingegen dieselben aus Polen oder Rußland für unsere Anbauberhältnisse besser sich eignen, weil sie mehr widerstandsfähig sind. Hafer und Gerste passen für deutsches Klima sehr gut, ersterer kommt nur als Sommerfrucht in Betracht, während die Gerste auch in vielen Gegenden als Winterung angebaut wird. Als solche liefert sie eine frühzeitige Ernte, ihr Korn ist zur Mehlbereitung geschäftig und das Stroh hilft namentlich in trockenen Jahrgängen leichter über Kalamitäten hinweg. Da, wo die Gerste als Winterfrucht gedeiht, ist ihr Anbau nur aufs Wärmste zu empfehlen. Dies ist namentlich in den Markchen der Fall, doch auch in gebirgigen Gegenden Süddeutschlands lassen sich nach meiner eigenen Erfahrung ordentliche Erfolge damit erzielen. Von der Gerste überhaupt ist zu sagen, daß sie von allen Getreidearten am weitesten nach Norden hinaufsteigt und die höchsten Gebirge sich erobert hat, das kommt

vor allem daher, weil es viele Spielarten der Gerste gibt, die nur etwa zwei Sommermonate zur Vegetationszeit benötigen. Hier bleibt der Hafer wesentlich hinter der Gerste zurück, seine Vegetationszeit ist erheblich länger. Die Gerste reicht beispielsweise in Skandinavien bis nach dem 70. Breitengrad, Hafer dagegen nur bis zum 65. und Weizen gar nur bis zum 60. nördlicher Breite. Roggen wird noch angebaut unter dem 67. nördlichen Breitengrad. Das Roggenmehl liefert ein schwarzes, aber nahrhaftes Brot. Den Germanen und Slaven sagt dasselbe am meisten zu, Franzosen und Engländer sind keine Liebhaber davon, ebensowenig die Italiener, sie ziehen das weiße Weizenbrot vor. W.

Die Entwässerung des Klein-Grundbesitzes.

Die Entwässerung hat sich im kleinen und mittleren Grundbesitz, insbesondere bei starker Parzellierung, noch sehr wenig verbreitet, einesteils weil hierzu dem Einzelnen die nötigen Kenntnisse und Mittel fehlen, während andererseits ein genossenschaftliches Zusammengehen sich nur äußerst langsam Bahn bricht. Deshalb ist der Einzelne auf sich angewiesen, aber auch er ist imstande, sich einigermaßen zu helfen.

Wie oft sieht man in feuchten Bodenarten an tiefen Stellen offene Gräben, welche das überschüssige Wasser aufnehmen sollen; die Fläche des Grabens wird der Bebauung entgegen, das Pflügen ist erschwert und nur in den seltensten Fällen funktioniert eine solche Entwässerung regelmäßig, weil diese Gräben in kurzer Zeit verwachsen sind.

Durch Ableitung des überschüssigen Wassers in Fächelndrains, welche mit einiger Mühe in der arbeitslosen Winterzeit leicht ausgeführt werden könnten, ist man in der Lage, bei sonst hierzu geeigneten Terrainverhältnissen die Flächen, welche die Gräben beanspruchen, der Bebauung zu erhalten.

Solche Drains werden hergestellt, indem man in der Richtung, wohin das Wasser in Laufgräben abgeleitet werden kann, 40 bis 50 Zentimeter breite und 80 bis 100 Zentimeter tiefe Gräben aushebt mit etwas abfallender Sohle, damit das Wasser leicht abziehen kann. Diese Gräben werden mit 40 bis 50 Zentimeter starken Fächeln aus weichen Holzarten, welche mit Draht gut gebunden sein müssen, ausgefüllt, worauf noch Rasen oder Stroh und dann Erde kommt.

Die Vorteile einer solchen, zwar primitiven Entwässerung liegen auf der Hand; das Grundstück kann ganz bebaut und gut gepflegt werden; der Erdboden wird nicht unbedeutend erhöht, die Erde trocknet schneller ab und die Pflanzen gedeihen in solchen Verhältnissen weit besser.

Eine solche Entwässerung kann unter Umständen 30 bis 40, ja 50 Jahre lang gute Dienste leisten; selbst wenn sie aber nur 20 Jahre funktionieren würde, wäre deren Ausführung zu empfehlen, denn sie hat den Vorteil, daß sie wenig kostet und daß eine Verstopfung nicht so leicht vorkommt, wie es bei den sonst freilich vorzuziehenden, aber sehr kostspieligen Röhrendrains manchmal geschieht.

Die Eigenart der Haustierrassen.

Wenn der Landwirt oder überhaupt der Viehzüchter nur die besten Rassen hält und sie gewissenhaft pflegt, so muß er doch mitunter die schmerzliche Erfahrung machen, daß sie durchaus nicht befriedigen, sei es hinsichtlich des Körperbaues, des Nutzens oder einer anderen Eigenschaft. Dies beruht auf einem Naturgesetz. Wohl erben sich die Eigenschaften der Muttertiere und auch der männlichen Erzeuger auf ihre Nachkommenschaft fort, aber doch nur im allgemeinen; denn trotzdem hat jedes Tier seine besondere Eigenart, es ist ein „Individuum“, so daß kein einziges einem andern vollständig gleich ist, ebenso wie man auf einem Baume nicht zwei ganz gleiche Blätter findet. Da außerdem die meisten unserer neuen Rassen durch vielseitige Kreuzungen entstanden sind, so kommt es mitunter vor, daß sich in einem Tiere plötzlich die Merkmale der einen oder der anderen Ur rasse vorfinden, so daß es „aus der Art schlägt“. Solche Tiere sind gewissermaßen die „Wasserreier“ am Stammbaum ihrer Rasse und dürfen nicht zur Weiterzucht verwendet werden da sonst eine „Entartung“ eintreten würde. Wenn also ein Kind der Oldenburger Rasse leicht „anfällt“ ist, so wird es zum Schlachten gemästet; oder bemerkt man an einer Italiener-Henne Brutlust, so wandert sie in den Kochtopf.

Mannigfaltiges.

Erkältungen bei Hühnern, die sich durch Schnauben, Niesen, Häufeln usw. ankündigen, sollten nie leicht genommen werden, denn bei Vernachlässigung derselben ist ein gefährlicher Nährboden geschaffen für Influenza und ausgeübte Darrsucht. Wenn ein Stück Geflügel stark fiebert, wenn das Trieben aus Nase und Augen oder andere Influenza-Erscheinungen auftreten, so wird von einem amerikanischen Tierarzt einem anerkannten Spezialisten für Geflügelheilkunde, aufs Dringendste geraten, jedem Huhn eine Woche lang alle Abende eine kleine Chinin-Pille zu reichen. In ernstern Fällen, sagt derselbe Gewährsmann, ist ein Herumdozieren überhaupt nicht mehr lohnend; man soll den Vogel töten, dann vergarben oder sonstwie vernichten, da, wohlgemerkt, alle diese Krankheiten im höchsten Grade ansteckend sind. Handelt es sich um hartnäckige Katarrhe mit triefender Nase, aber ohne andere auffällige Symptome, so kann man einen Teelöffel voll Kupfervitriol in einem Liter Wasser auflösen, einen mit Watte umwickelten spitzen Stoch darin eintauchen und damit die Nasenlöcher und den Schwanz des Patienten auswachen, was aber sehr behutsam und schonend zu geschehen hat.

Zur Engerlingbekämpfung empfiehlt es sich, im Herbst $\frac{1}{2}$ Meter tiefe und ebenso weite Löcher auszuweisen, diese mit trockenem Strohdingen auszufüllen und durch irgend einen Schutz vor eindringendem Wasser zu behüten. Die Engerlinge lieben Wärme und Trockenheit und ziehen massenhaft in den trockenen Dünger ein. Letzterer wird im Winter entfernt. Man breitet ihn auseinander und läßt die Engerlinge von den Hühnern aufpicken, die bald mit dem Ungeziefer aufräumen.

Die Buche wächst am besten auf kalkhaltigem Boden und auf solchen oftmals auch noch unter ganz ungünstigen Umständen; sonst verlangt sie Lockere und nachhaltige Frische, sowie einen gewissen Grad von mineralischer Kraft, während bei ihrer flachen Mineralzersetzung Tiefgründigkeit nicht unbedingt von ihr gefordert wird. Auf Sandboden ist sie nur bei großer Entkalkung gegenüber der Streunutzung möglich, im andern Fall bleibt sie bald sehr stark im Wuchs zurück, wird gipfeldürre und stirbt ab.

Die zweckmäßigste Streu ist die Torfstreu in Verbindung mit Stroh. Es wird nicht allein dadurch an Streu gespart, sondern auch die Luft beßter, da der Torf alle Dünste und Gase absorbiert. Die Stellen, wo die Exkremente der Tiere hinfallen, sind täglich ein- oder zweimal zu erneuern, während das übrige Lager nur gelockert zu werden braucht.

Der Wabenstrauch ist ein unentbehrlicher Gebrauchsartikel für den Züchter. Wer kein Geld dafür ausgeben will, fertigt ihn sich selbst aus einer Pappelrinne, bringt darin Leisten an in der feiner Wabenbreite und Höhe entsprechenden Abständen und verzieht ihn mit einer gut schließenden Tür.

Der Futterbedarf für die Winterfütterung der Schafe ist leicht zu berechnen. Die Stallfütterung wird etwa 150 bis 200 Tage notwendig und die pro Kopf und Tag notwendige Füttermenge beläuft sich je nach Größe auf $\frac{1}{2}$ bis 2 Kilo. Es wird zur Hälfte Heu und Stroh gefüttert. Saugende Tiere erhalten etwas mehr Heu als Stroh. Daß genügende Fütterung für den Winter vorhanden ist, sei eine Herbstfrage des Schafzüchters.

Schlechte oder angefaulte Kartoffeln auf dem Felde liegen zu lassen, ist ein Fehler, der sich bitter rächt. Werden wieder Kartoffeln gebaut, so wird auch die Kartoffelfäule wieder auftreten. Außerdem sind liegenbleibende Kartoffeln ein willkommenes Futter für Ferkelmause. Auch allerhand Larven betriecken sich in ihnen und verpuppen sich.

Obstbaumäste, die sich kreuzen, also bei jedem Wind miteinander in Berührung gebracht werden, sind unbedingt aus der Krone zu entfernen, da sie leicht durch ständiges Reiben wund werden und so zu allerhand Krankheiten und dem Ungeziefer zur Ansiedlung Gelegenheit geben.

Tabakrauch schadet den Topfpflanzen nicht, er verhindert sogar die Ansiedlung von Ungeziefer. Wo aber Topfpflanzen andauernd in tabakgeschwängerten Räumen stehen, z. B. in Wirtshäusern und dergleichen, da leiden die Pflanzen. Am besten ist es, solchen Topfen ab und zu einen anderen Standort zu geben. Auch in schlecht gelüfteten Lokalen gedeihen Topfpflanzen nicht.

Frostbeulen des Viehs werden durch Bepinseln mit Jodtinktur geheilt. Gegen Frostwunden wendet man 5prozentige Karbol- oder Ljfolosalbe an. Die Wunde ist täglich zu reinigen.

Kolikranke Pferde dürfen sich ruhig und langsam bewegen. Nur sollen sie sich nicht plötzlich niederfallen lassen, weil die mit Gasen gefüllten Verdauungsorgane plagen können infolge der heftigen Erschütterung. Aus gleichem Grunde lasse man nie Pferde, welche Kolik anzeigen, im Zuge arbeiten. Die Erschütterung eines stoßweise geführten Anzuges kann das gleiche Resultat bringen.

Die Hühnerzucht auf feuchtem Boden hat fast immer ihre Gefahren. Die leichteren Rassen, wie Italiener, Minorca, Andalusier usw. gedeihen jedenfalls nie. Selbst die stärksten Exemplare dieser Hühnerassen erliegen zum Teil der Erkältungskrankheit, die auf feuchtem Grund die Regel bilden. Um solchen Boden für die Geflügelzucht zu retten, empfiehlt es sich, alten Mörtel und Steine darauf zu bringen. Die Stoffe treten sich bald nieder und liefern den Hühnern gleichzeitig eierbildendes Material. Die Anfuhr des Mörtels muß von Zeit zu Zeit wiederholt werden. Die Feuchtigkeit des Bodens wird dadurch absorbiert.

Gebrauchte Mistbeeteerde wird am besten ein Jahr lang auf Haufen gebracht, oft mit Jauche usw. gegossen und durchgearbeitet. Niemals darf dieselbe an dumpfigen Orten aufbewahrt werden, da Schimmelbildungen die größten Feinde aller Mistbeekulturen sind. Dagegen ist es rasch, ein genügendes Quantum Erde im Winter vor dem Einfrieren zu schützen, um dieselbe stets zur Verfügung zu haben. Ballen harterer Erde und namentlich Schnee bleiben trotz der Bodentwärme lange

maufgetaut und können die Erwärmung des Mistes vollständig hindern.

Die Praxis beim Etikettieren von Weinflaschen. Ein sehr billiges und dabei zweckmäßiges Abemittel für Etiketten ist eine Leimlösung; damit man dieselbe jedoch nicht jedesmal erwärmen muß, verfährt man bei der Darstellung so, daß man Leim in Wasser 24 Stunden quellen läßt, aus dem Wasser nimmt, und durch ganz gelindes Erwärmen in einem emaillierten Gefäße schmilzt. In den geschmolzenen Leim wird eine kleine Menge Essigsäure (1 Prozent vom Gewicht des Leimes) verrührt und bleibt dann die Lösung auch nach dem Erkalten flüssig. Beim Auftragen in dünner Schicht verdampft die Essigsäure allmählich aus, der Leim erstarrt in kurzer Zeit. Da bisweilen mit den Etiketten Mißbrauch getrieben wird, indem sie von einer geleerten Flasche abgelöst auf eine andere aufgeklebt wird, so verwendet man am allerzweckmäßigsten Wasserlglas zum Aufkleben des Etiketts. Eine derart schlagmache Etikette kann nicht mehr verwendet werden und wenn man die Flasche noch so lange in kaltes oder warmes Wasser einstellt. Man kann sich auch dadurch vor Mißbrauch von Etiketten schützen, indem man dieselben aus lackiertem oder nicht stark latiniertem Papier herstellt. Auf lackiertem Papier macht selbst selbst keine Kleben oder Striche, welche nicht mehr zu entfernen sind und daran kann man erkennen, daß das Papier schon einmal benutzt wurde.

Gänsefall. In die Stallung stellen die Gänse unter allem Geflügel wohl den geringsten Anspruch; ausgewachsenen genügt ein einfacher Schuppen mit trockener Streu, wofür sie wegen der flüssigen, äbenben Ausleerungen Torfmoos recht sehr empfindlich. Natürlich ist aber ein geschlossener — jedoch gut ventilierter — Stall in Rücksicht auf zwei- und dreibeiniges Hauszeug vorzuziehen! Obgleich es selbst verständlich, daß brütenden und jungen Gänse ein geschürter Raum geboten werden muß.

Sitzstangen aus gebrochten Holzröhren, Gipsröhren, Holunderstangen usw. die vielfach empfohlen werden, damit die Vogelmitlen und anderes Ungeziefer sich in der Höhlung ansammelt, so daß dasselbe dann morgens aus den hohlen Sitzstangen herausgeklopft und vernichtet werden kann, sind durchaus zu verwerfen. Statt dem Ungeziefer bequeme Schlupfwinkel zu bieten, ist es weit zweckmäßiger, ihnen mit einem solchen Mittel auf den Leib zu rücken, welches nicht gleichzeitig die Weiterentwicklung derselben begünstigt.

Um störrische Ochsen zum Aufstehen zu veranlassen, finden wir in der „Dtsch. Fl. Ztg.“ nachsichendes ausgeführt: Zum Aufreiben störrischer Tiere kennen die Treiber meist kein anderes Mittel, als rohe Mißhandlung des widerpenitigen Tieres. Es ist aber bekannt, daß manche Ochsen sich eher totschlagen lassen, als daß sie aufstehen. Es gibt jedoch ein Mittel, welches ganz harmlos ist und dennoch sofort wirkt. Es besteht darin, daß man dem Tiere Erde in beide Nasenlöcher steckt. Das ungewohnte Gefühl in der Nase jagt dem Tiere einen so gewaltigen Schreck ein, daß es mit heftigem Niesen sich sofort Luft schafft und dabei aufspringt.

Stehendes Wasser als Getränk kann mancherlei üble Folgen erzeugen. Es verweilt darin organische Stoffe, ferner bilden sich schädliche Gasarten, wie Ammoniak, Schwefelwasserstoff. Da auch Pilze und Algen sich in solchem Gewässer stark vermehren, wird von den zur Tränke geführten Tieren sehr oft auch die Brut der Eingeweidewürmer mit aufgenommen. Schlamm, Sand und sonstige im Wasser aufgewirbelte Substanzen gelangen dabei ebenfalls in den Tiermagen, und es sind dann Sandkoliken, Mißbildungen zu Nierenaffektionen, Blutarmut, unter Umständen sogar milzbrandartige Krankheiten die Folge. Solche Tiere sind besonders anfällig von solchen stehenden Gewässern fern zuhalten.

Correspondent.

Zugpreis vierteljähr. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Abgabe von weiteren Ausgabenstellen: bei Bestellung auf dem Wege der Post in
Deutschland und im Ausland nach dem Tarif der Post 1,20 Mk. oder 42 Pf.
Nachg. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Werktagen nachmittags
11 Uhr und an den Feiertagen 10 Uhr. Die Abonnementspreise sind für den
Vorderen und Originalabnehmer ist nur mit bester Briefmarkenbeilage gestattet.
Die Abgabe unvollständiger Exemplare überlassen wir dem Besteller.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
2 wöchentlich. Muskr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen aus Böhmen.
4 wöchentlich. landwirtsch. u. Hauswirtschaftl.
mit neuesten Marktnotizen.

Anzeigenpreis
In die Zahl. Beilagen aber deren Zweck für Werbung und
Ankündigung 10 Pf. Reichs-Anzeigen 25 Pf. an der Stelle
20 Pf. im Anzeigenblatt 20 Pf. Bei komplizierten Satz
beilagen für Begründungen nach Vereinbarung. Die Beilagen
besondere Berechnung, auch einseitig mit Tages- und
Wochenbeilagen für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage
Anzeigen 25 Pf. wöchentlich 6 Uhr, Familienanzeigen 10 Pf. wöchentlich.

Nr 284.

Sonntagabend den 4 Dezember 1909.

36. Jahrg.

Zur Wahl des zweiten Vizepräsidenten

veranlassen die Konservativen jetzt die Freikonservativen, ihren ursprünglichen Beschluß aufzuheben und sich zur Annahme der Vizepräsidentenwahl bereit zu erklären. Mit welchen Argumenten das geschieht, erfährt man aus einem Artikel der „Deutschn. Tagesztg.“, in dem man die Freikonservativen halb durch Schmeicheleien, halb durch Drohungen zu beeinflussen sucht. Andererseits konnte eine Zufuhr an die „Nationalzeitung“ aus parlamentarischen Kreisen am Mittwochabend noch nicht daran glauben, daß die Reichspartei dem Drude nachgegeben und insbesondere, daß der Erbprinz zu Hohenlohe den Präsidentenposten annehmen werde, ein „Mann, dem wegen seines treu evangelischen antilutnanten Bekenntnisses bei Einweihung der Lutherkirche das Zentrum einst Todfeindschaft schwur, dem es den Staatssekretärposten vorenthielt und dem es das Leben im Kolonialamt nach Möglichkeit sauer machte“. Weiter heißt es in der Zufuhr:

Wir verzeichnen nur ein Gerücht, in der Überzeugung, daß die Wahl am letzten Freitag es Ärgernis strafend wird! Man hat aus dem letzten Umfall der Reichspartei bei der Finanzreform folgern wollen, daß sie eine unzuverlässige Partei sei. Wir können uns andere und edlere Beweggründe dabei denken. Aber wenn jetzt wieder, nachdem vor wenigen Stunden die Partei ihren Entschluß dokumentiert hat, unter feinen Umständen in das Präsidium eintreten zu wollen, unter mehr oder weniger sanftem Druck des Zentrums und der Konservativen dieselbe Partei sich zum gegenteiligen Entschluß bekennen sollte, dann könnte man nach diesem Umfall denen nicht unrecht geben, die künftig auf Mitteilungen und Entschlüsse einer solchen Partei keinen Wert mehr legen möchten.

Indessen dürfte sich der nationalliberale Parlamentarier wohl täuschen, denn die „Freikonservative Korrespondenz“ bringt bereits am Mittwochabend folgende Mitteilung:

Erbprinz zu Hohenlohe-Rangenburg wird, wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, zum 2. Vizepräsidenten des Reichstages vorgeschlagen und aller Vorausicht nach gewählt werden.

Der letzte noch vorhandene Stein des Anstoßes war dadurch beseitigt worden, daß die Wirtschaftliche Vereinigung auf den Vizepräsidentenposten verzichtete. Daß gerade der Erbprinz zu Hohenlohe als Kandidat in Aussicht genommen ist, dürfte nicht zufällig sein. Einmal ist es ein Mitglied des hohen Adels, der Beziehungen nach oben hat und damit gewissermaßen dem Präsidium derjenigen Mehrheit, die den Fürsten Bülow gestützt hat, eine Art höhere Weihe gibt. Andererseits steht Erbprinz zu Hohenlohe als Hospitant nur in einem loseren Verhältnis zur Reichspartei, und diese glaubt sich vermutlich nicht so sehr zu kompromittieren, wenn sie nunmehr umfällt und einen Hospitanten als zweiten Vizepräsidenten präsentiert. Eigentümlich bleibt es aber unter allen Umständen, daß der Erbprinz sich von dem schwarzen Blod gebrauchen, um nicht zu sagen mißbrauchen läßt. Das wird nicht nur im Reichstag, sondern auch bei seinen Wählern, zu denen Mitglieder aller bürgerlichen Parteien gehören, lebhaftes Verwunderung erregen.

Herr von Kapfengst über die Finanzreform.

Der konservative Reichstags-Abgeordnete für den Wahlkreis Ost- und West-Sachsen, Rittergutsbesitzer von Kapfengst, hielt kürzlich in Dresden vor einer vom dortigen Gewerbeverein veranstalteten Wählerversammlung einen Vortrag, der in bemerkenswerter Weise die gedrückte Stimmung erkennen ließ, wie sie sich neuerdings nicht nur in den weitesten konservativen Wählerkreisen, sondern sogar in der Reichstagsfraktion selbst entwickelt hat. Herr von Kapfengst ist bekanntlich zu denjenigen Abgeordneten seiner Partei gehört, die für die Erbschaftsteuer gestimmt haben. Er hob diese Tatsache in seiner Rede mit besonderem Nachdruck hervor und gab seine Beurteilung der neueren Haltung der Konservativen dadurch zu erkennen, daß er sagte: „Ich möchte lieber 20 Taler in die Armenkassa zahlen, als mich hier hinstellen und die Politik meiner Partei vertreten“. Die ganze Reichsfinanzreform kennzeichnete Herr von Kapfengst als eine „gräßliche“. Er rebete, obgleich man im wesentlichen einen Rückblick auf die hinter uns liegende Finanzreform erwartete, viel mehr über die kommenden Aufgaben des Reichstages. Herr von Kapfengst gab die im Volke bestehende Mißstimmung offen zu und bezichtigte völlig darauf, die agrarisch-konservative Politik irgendwie zu verteidigen. Unter diesen Umständen war es begreiflich, daß die ganze eingebrachte Resolution nach einigen häßlichen Worten für

sonderem Nachdruck hervor und gab seine Beurteilung der neueren Haltung der Konservativen dadurch zu erkennen, daß er sagte: „Ich möchte lieber 20 Taler in die Armenkassa zahlen, als mich hier hinstellen und die Politik meiner Partei vertreten“. Die ganze Reichsfinanzreform kennzeichnete Herr von Kapfengst als eine „gräßliche“. Er rebete, obgleich man im wesentlichen einen Rückblick auf die hinter uns liegende Finanzreform erwartete, viel mehr über die kommenden Aufgaben des Reichstages. Herr von Kapfengst gab die im Volke bestehende Mißstimmung offen zu und bezichtigte völlig darauf, die agrarisch-konservative Politik irgendwie zu verteidigen. Unter diesen Umständen war es begreiflich, daß die ganze eingebrachte Resolution nach einigen häßlichen Worten für

gehen in der Einigungsfrage für berechtigt und verpflichtet, wenn der Zusammenschluß sich verzögern sollte. Die Parteileitungen werden es ihrerseits keinesfalls wünschen, daß vor der Gesamtsitzung erst noch an vielen Stellen Reklamationen kommen und damit das große Werk in seiner Wirkung beeinträchtigen; infolgedessen werden von ihnen auch, wie bekannt, die Fusionsverhandlungen im Vierreinigungsstadium und in den Fraktionen selbst mit allem Nachdruck gefördert.

Neben den Einigungsverhandlungen wurden auf allen Parteitagungen die letzten Nachrichten, die kommenden Reichstagswahlen und das Verhältnis des Freisinn zu den neuen Organisationen des Hansa-Bundes, des Bauernbundes und des Bundes der Festbesoldeten besprochen. Dabei ergab sich weitgehende Übereinstimmung in der Beurteilung der neuen wirtschaftlichen Organisationen, die begrüßt wurden, „so weit sie geeignet sind, das politische Selbstbewußtsein und das Schwergewicht des Bürgerstums gegenüber der konservativ-agrarischen Reaktion zu stärken.“ Überall aber wurde besonders betont, daß die politischen Parteien durch jene nicht überflüssig gemacht, sondern erst recht notwendig geworden seien. Der Wille zur politischen Arbeit und zur energiegelassen Organisation beherrschte alle genannten Parteitage. Das kam auch in den öffentlichen Versammlungen zum Ausdruck, die sich an die Beratungen der gemäßigten Parteivertreter angeschlossen und in denen die Reichstagsabgeordneten über die letzte Vergangenheit und die nächste Zukunft des Liberalismus sprachen.

Sozialistische Doktrin.

Auf den Gegensatz zwischen den „Praktikern“, den Revisionisten und den „offiziellen Theoretikern“, den orthodoxen Marxisten in der Sozialdemokratie weist wieder einmal Eduard Bernstein in mit ziemlich bespöttelnden Worten gegen die letzteren in den „Sozialistischen Monatsheften“ hin. Er behauptet:

„Das Verdienst, die heutigen Bedürfnisse der Gewerkschaftsbewegung zuerst theoretisch erfaßt und betont zu haben, darf in der deutschen Sozialdemokratie der Revisionismus für sich in Anspruch nehmen; durch Berücksichtigung dieser Bedürfnisse und tatkraftvolles Entgegenkommen die notwendige Eintracht zwischen Partei und Gewerkschaft sichergestellt zu haben, das ist das große Verdienst der Praktiker der Partei. — Wäre es auf die offiziellen „Theoretiker“ angekommen, so hätten wir — das läßt sich an der Hand der offiziellen Parteivortragschrift dokumentarisch nachweisen — seit Jahren hellen Krieg mit allen seinen schädlichen Folgen für beide Stängel der Arbeiterbewegung.“

Bernstein meint dann aber, man habe leider keine Bürgschaft dafür, daß die Praktiker der politischen Bewegung derartigen Tendenzen gegenüber immer so leichtes Spiel haben werden wie in diesem Falle. „Verschiedene Erscheinungen weisen für die Zukunft eher auf das Gegenteil hin. Um den geistigen Nachwuchs zu fördern, hat die Partei eine eigene Parteischule eingerichtet. Dort aber ist gerade der Unterricht in der sozialistischen Wirtschaftslehre Monopol von Vertretern der gegenwärtigen Richtung und läßt somit von den künftigen Parteireaktoren und Parteifreikämpfern nicht jenen freien Blick erhoffen, der für die Würdigung von Neuerungen und neuen Formen im Wirtschaftskampf der Arbeiterklasse unbedingt erforderlich ist.“

Darin dürfte Bernstein nur zu sehr Recht behalten. Sehr gut ist auch seine Kennzeichnung der Unfruchtbarkeit der alten theoretischen „Schule“:

„Das Zurückfluten der Lehren für die Zwecke der „Schule“ (im Mittelalter die Rechtsfertigung und Berichtigung der kirchlichen Dogmen) war die rückwärts gelehrte Seite der scholastischen Philosophie und hat während der ganzen Generationen deren Unfruchtbarkeit verschuldet. Im Interesse der vorliegenden „Autoritäten“ mußte je nach Bedarf abes



haben sind die zahlreicheren Parteitagen Parteitage der letzten Zeit. Vergangenen Sonntag wieder haben solche Parteitagen für Oldenburg und Ostfriesland in Emden, für Rheinland und Westfalen in Elberfeld, für Anhalt in Dessau, für Schlesien in Landeshut stattgefunden. Hier hat der Riesengebirgsverband der Freisinnigen Volkspartei in Gegenwart der Abgeordneten Alblach, Hermes, Kopsch, Büchtemann und Wagner die wichtigsten politischen Aufgaben für Schlesien besprochen. In Dessau waren Reichstagsabg. Schrader und die Landtagsabgeordneten Artl und Sohn bei den Beratungen zugegen. In Elberfeld beteiligte sich der Abg. Poithoff, und in Emden waren die Abg. Althorn, Trager und Fegter und als Gast auch Doormann zugegen. Auf allen Parteitagen wurden die Einigungsfragen des Liberalismus behandelt und überall dringliche Aufforderungen an die Parteileitungen der drei freisinnigen Gruppen gerichtet, möglichst schnell die Fusion zum Abschluss zu bringen. Die volksparteiliche Vertretung in Landeshut ging sogar noch einen Schritt weiter und verlangte, unabhängig von der Fusion sobald als möglich einen Zusammenschluß der Vereine der Einzelorganisationen im Lande herbeizuführen.“ Diese Stimmung herrschte übrigens auch auf dem von Volkspartei und Vereinigung gemeinsam beschickten oldenburgisch-offiziellen Parteitag vor, wenn sie in der Resolution auch nicht zum Ausdruck gelangte. Überall ist man des weiteren Wartens müde und erklärt sich zu selbständigem Vor-

